

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **22 (1913)**

Heft 46

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zweundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag

Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt-deuxième Année
Paraît tous les Samedis

Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôtelières

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

ALLEINIGE INSERTATEN-ANNAHME: RUDOLF MOSSE, Annoncen-Expedition
Zürich, Aarau, Basel, Biel, Bern, Chur, Glarus, Luzern, Montreux, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden,
Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Strassburg i. E., Stuttgart, Wien
sowie durch die Exp. d. Bl. — ainsi que par l'adm. du journal.

INSERTIONS-REISE: Pro 7 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., für Anzeigen ausl. Ursprungs 35 Cts., Reklamen
Fr. 1.—, per Petitzeile, für Reklamen ausl. Ursprungs Fr. 1.25. Vereinsmitglieder 50% Vergünstigung.
(inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND
(fr. 1.— par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.25. Sociétaires 50% de remise.)

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER
(frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. ■ ■ ■ TÉLÉPHONE Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. Compte de chèques
Konto No. V. 85 o. ■ ■ ■ Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. ■ ■ ■ No. 2406. ■ ■ ■ Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.



Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die
schmerzliche Mitteilung, dass unser Vorstandsmitglied

Herr

Robert Haefeli-Escher

Mitbesitzer des Hotel Schwanen und Rigi, Luzern

am 8. November, im Alter von 51 Jahren, an einem Schlaganfall
in Spiez plötzlich gestorben ist.

Der Verein verliert in dem Heimgegangenen eines seiner
tüchtigsten und arbeitsfreudigsten Mitglieder, das im Dienste der
schweizer. Hotelinteressen jederzeit völlig aufging. Bereits in den
Jahren 1892—1897 Vorstandsmitglied und in dieser Eigenschaft
Vereinskassier, gehörte der Verstorbene dem Vorstande neuerdings
seit dem Jahre 1909 an. Seit zwei Jahren Kassier des Tschumi-
fonds und endlich als Mitglied des Verwaltungsrates der „Hospes“
hat Herr Robert Haefeli in all diesen Chargen Vorbildliches ge-
leistet und sich dadurch um den Verein und die gesamte schweiz.
Hotelindustrie grosse Verdienste erworben.

Wir empfehlen den Verstorbenen einen liebevollen Andenken.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident: O. Hauser.

† Robert Haefeli.

«Rasch tritt der Tod den Menschen an.
Es ist ihm keine Frist gegeben;
Es stürzt ihn mitten in der Bahn
Und reißt ihn fort vom vollen Leben.»

Mit solchen Gedanken wehmütiger Trauer
stunden am letzten Dienstag viele seiner
Freunde und Bekannten an der Bahre des vor-
trefflichen Mannes, den ein herbes Geschick
in der Vollkraft der Jahre so urplötzlich da-
hinraffte. In Spiez, wo er seine Schwester
besuchte, trat der unberechenbare Schicksal
Tod an ihn heran; ein Schlaganfall bereitete
seinem glücklichen, erfolgreichen Leben ein
jähres Ende; schmerzlos ging er zur ewigen
Ruhe ein!

Im Jahre 1862 geboren, verlebte Robert
Haefeli im Kreise treubesorgter Eltern und
liebender Geschwister eine schöne glückliche
Jugendzeit. Frühe schon erhielt er Einblick
in den geschäftlichen Betrieb eines Hotels, war
es ihm doch vergönnt, Zeuge zu sein, wie sein
Vater mit Geschick und rastloser Tatkraft das
Hotel Schwanen in Luzern zu hoher Blüte
brachte. Der Knabe Robert Haefeli schien je-
doch dem Hotelierberuf vorerst wenig Ge-
schmack abzugewinnen; nach Absolvierung
der luzernischen Schulen bezog er die Han-
delschule in Neuenburg, da er seinen Anlagen
gemäss am liebsten Kaufmann geworden wäre.
Einem Lieblingswunsche seines Vaters Rech-
nung tragend, ging er indes zur Hotelkarriere
über und erwarb sich im Ausland eine hohe
fachliche Ausbildung. Nach Luzern zurück-
gekehrt, trat er in das väterliche Geschäft
ein, das er später gemeinsam mit seinem
jüngeren Bruder Hermann übernahm und das
unter den beiden Brüdern zu anerkanntem
Rufe gelangte. Robert Haefeli war ein ausge-
zeichneter Fachmann, in der kaufmännischen
Hotelverwaltung geradezu eine Autorität; als
zuverlässiger, liebenswürdiger Gastgeber,
als Weltmann mit reicher Bildung und hohem
Wissen von den Hotelgästen verehrt, war er
seinen Angestellten immerzu ein väterlicher
Freund und Berater. Sein anspruchsloses,
freundliches Wesen machte ihn allen lieb, die
jemals mit ihm in Verkehr traten.

Eine geborene Frohnatur, war Robert
Haefeli je und je für alles Gute und Edle ein-
genommen. Schon im Elternhause wurden die
idealen Güter gehegt und gepflegt und als
Mann ist Robert Haefeli seinen Idealen treu
geblieben. Er schuf sich mit seiner Gattin in
vorbildlichem Familienleben ein glückliches
Heim, wo er im Kreise seiner Lieben aus-
ruhte von des Tages Mühen und Lasten.
Treue Freundschaft wurde ihm in ausgiebigem
Maße zuteil, wie er dem im Freundeskreise
gerne zuteilte und immer ein heiteres, frohes
und sonniges Gemüt mitbrachte. Er war zu-
gleich ein begeisterter Liebhaber der Natur
und der Musik; als Mitglied zahlreicher musi-
kalischer Vereine war es ihm oft vergönnt,
dieser Begeisterung werktätig Ausdruck zu
verleihen. Auch am politischen und öffent-
lichen Leben der Stadt Luzern nahm er regen
Anteil, ohne indessen besonders hervorzut-
reten. Dagegen machten ihn seine umfassende
kaufmännische Bildung, seine gediegenen
Sprachkenntnisse zu einem geschätzten Mit-
glied der Aufsichtskommission der kantonalen
Handelschule, wie ihm überhaupt die För-
derung kaufmännischer Bildung stets am
Herzen lag.

Um den Schweizer Hotelier-Verein hat sich
Robert Haefeli ganz besondere Verdienste er-
worben. Als Mitglied des Vorstandes, dem er

von 1892 bis 1897 und von 1909 bis zu sei-
nem Hinschiede angehörte, als Kassier des
Tschumi-Fonds, als Mitglied des Verwaltungsrates
des Genossenschaft „Hospes“, immer
war er ein ganzer Mann und nie liess er eine
Gelegenheit vorbeigehen, sein reiches fach-
technisches Wissen und Können im Interesse
des Vereins anzuwenden. Restlos ist er in
seinen Ehrenämtern aufgegangen.

Nun hat ihn der erbarmungslose Tod im
Zenit seines Lebens aus seinem blühenden
Geschäft, aus reichem, nimmermüdem Schaf-
fen urplötzlich zur ewigen Ruhe abgerufen.
Und mit der tiefgebeugten Witwe, den verwa-
isten Kindern trauern heute viele Freunde und
Kollegen an dem kaum geschlossenen Grabe
eines der Besten und Wägsten aus der Gilde
der Hoteliers. — Der Tod konnte uns Robert
Haefeli entreissen, aber sein Andenken wird
weiter leben in unsern Herzen, und nie wird
der Schweizer Hotelier-Verein der Verdienste
vergessen, die sich der Heimgegangene um
ihn erworben hat.

Er ruhe in Frieden!

Luzernische Wirtschaftssteuern.*

Ein Gutachten von Dr. Joh. Winkler.

(Fortsetzung.)

Durch den § 36 werden sowohl die Real-
als die Personalwirtschaften mit der Erwerbs-
taxe belegt.

Die Realwirtschaften sind Realgewerbe-
rechte, Ehehaften, wie es auch noch andere
ähnliche Ehehaften gibt, namentlich Wasser-
rechte und Mühlgerechtigkeiten. Die Real-
wirtschaften wurden früher durch Leistung
eines Entgeltes an den Staat zumeist als
Tavernenrechte, d. h. als Rechte mit Beher-
bergungsrecht, erworben, vom Staate also
käuflig abgetreten. Sie wurden auf die be-
treffende Liegenschaft radiziert und gingen
auf spätere Erwerber als private Vermögens-
rechte von selber über. Jedem Erwerber wer-
den sie im Kaufbriefe mit der Liegenschaft
als dingliche Rechte zugefertigt. An diesem
rechtlichen Charakter der Realwirtschaften hat
auch die neuere Gesetzgebung nichts zu
ändern versucht, wenigstens sie allerdings in
ganz neuester Zeit bestrebt ist, das Vorkom-
men dieser Rechte immer mehr zurückzu-
drängen, namentlich durch Ablösung. Das
Wirtschaftsgesetz vom 31. August 1864 garanti-
erte die Realwirtschaften in demjenigen Be-
stande, den sie am 1. Januar 1850 faktisch
hatten (§ 4). Neue Realrechte sollten nur
mehr für erhebliche Betriebe und als Taver-
nenrechte verliehen werden, und nicht mehr
als permanente dingliche Rechte, sondern für
nicht länger als fünfzig Jahre, gegen eine
Zahlung von mindestens Fr. 10,000.—. Auf
Grund des Gesetzes von 1864 sind tatsächlich
solche zeitlich beschränkte Real-Tavernen-
rechte verliehen und es sind dafür Beträge von
Fr. 20,000 und 30,000 bezahlt worden. Nach
dem Wirtschaftsgesetze von 1910 (§ 5) wer-
den neue Realrechte nicht mehr erteilt;
es wird vielmehr der Regierungsrat er-
mächtigt, die allmähliche Ablösung der alten
Rechte auf dem Wege der freiwilligen Ueber-
einkunft herbeizuführen. Von dieser Ermäch-
tigung hat der Regierungsrat schon im gleichen
Jahre 1910 Gebrauch gemacht, indem er das
Real-Tavernenrecht des Gasthauses zum

*) Veröffentlicht mit Ermächtigung des Verfassers.

Aufnahme-Gesuche.
Demandes d'Admission.

Mr. Gaspard Lattion, Hôtel Terminus et
de la Gare, Orsières 40

Paroisses: MM. R. Kluser, Hôtel Kluser
et Poste, et G. Morand, Hôtel du Mont-
Blanc, Marignac.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache
erhoben wird, gilt obiges Aufnahme-gesuch als
genehmigt.

Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'op-
position, la demande d'admission ci-dessus est
acceptée.

Hotelfachschule in Cour-Lausanne.

Beschaffung einer Bibliothek.

Die Fachschul-Kommission hat in ihrer
Sitzung vom 6. November einen bescheidenen
Kredit zur Gründung einer Schulbibliothek
gewährt. Gleichzeitig bittet sie die verehrten
Vereinsmitglieder, durch Zuwendung geeigne-
ter Fachliteratur und Lektüre, die in den

Hotels keine Verwendung mehr finden, ihre
Bestrebungen zu unterstützen. Die Gabenliste
sowie die Liste der aus dem gewährten Kredit
angeschafften Bücher werden in der „Hotel-
Revue“ veröffentlicht und sollen gleichzeitig
ein Wegweiser für die Fachliteratur werden.

Ecole professionnelle hôtelière de Cour-Lausanne.

Création d'une bibliothèque.

La Commission scolaire de l'Ecole pro-
fessionnelle a accordé, dans sa séance du
6 Novembre, un modeste crédit pour la créa-
tion d'une bibliothèque scolaire. A cette oc-
casion la Commission invite les membres de la
Société à bien vouloir encourager ses efforts
en offrant à l'Ecole tous livres dont ils n'au-
raient pas usage en leur hôtel et qui traiteraient
de questions se rattachant à la profession. La
liste des dons ainsi que celle des livres qui
seront achetés au moyen du crédit accordé
sera publiée dans la „Revue“. Cette liste de-
viendra ainsi une sorte de catalogue de la
littérature professionnelle.

«Raben» in Luzern gegen Ausrichtung einer Entschädigung von Fr. 20,000 ablöste. Dem Besitzer wurde nun ein Personalwirtsrecht erteilt und eine Patentgebühr von Fr. 1000 aufgelegt. (Staatsverwaltungsbericht des luzernischen Regierungsrates für die Jahre 1910 und 1911, S. 29.)

Den Inhalt des Rechts bildete die Zusicherung, das Wirtsgewerbe unbehindert ausüben zu dürfen. Diese Zusicherung hatte zu der Zeit, wo die Gestaltung oder Unterpassung der Ausübung des Wirtsgewerbes im freien Willen des kantonalen Staates lag, einen hohen Wert. Mit dem Realrechte war zudem oft ein sogenanntes Bannrecht, ein auf einen gewissen Bezirk sich erstreckendes Monopol verbunden. Von dem Zeitpunkt an, wo das Recht zur Ausübung des Wirtsgewerbes zufolge der Bundesverfassung jedermann zusteht, hat jene Zusicherung ihren Wert verloren. Der Kontrolle in polizeilicher Beziehung und hinsichtlich der persönlichen Requisite unterliegen die Realrechtswirte ohnehin wie alle andern Wirte. Der Inhalt der Realwirtsrechte kann also nur noch in der Befreiung von den periodischen Abgaben bestehen. Diese Befreiung ist erkaufte; es ist für dieselbe durch Bezahlung der festgesetzten Aversalsumme der volle Gegenwert geleistet worden. Gerade so, wie die Ablosung eines Realwirtsrechtes im Jahre 1910, erfolgte seinerzeit die *Erwerbung* der Realwirtsrechte als gebührenfreie Rechte durch Vertrag. Wenn der Staat nachher einseitig Gebühren auf diese Rechte legte, so verletzte er damit den Vertrag. Das gilt nicht nur bezüglich der Besitzer aller Rechte, sondern auch bezüglich derjenigen, welche auf Grund des Gesetzes von 1864 ihre Realwirtsrechte gegen hohe Summen erworben hatten. Sie hatten allerdings nach § 47 des Finanzgesetzes eintretenden Falles die Verbrauchssteuer von inländischem Getränk zu entrichten. Ich will nämlich annehmen, dies sei so, und will die Frage der *damaligen* Rechtsbeständigkeit der Verbrauchssteuer hier nicht aufwerfen. Jedenfalls ist dann aber die Verbrauchssteuer durch die Bundesverfassung, wie schon gezeigt wurde, aufgehoben worden. Die Wirtschaftsgesetze von 1883 und 1910 erklären, an die Stelle dieser Verbrauchssteuern oder Konsumgebühren werde die Erwerbssteuer gesetzt; mit andern Worten, die Verbrauchssteuer werde in die Erwerbssteuer umgewandelt. Das wäre nicht zulässig gewesen. Was der Bund abgeschrieben hat, kann nicht ein Kanton unter andern Namen eigenwillig festhalten.

Von einer Umwandlung kann indessen gar nicht gesprochen werden, und der Ausdruck im § 36 des Wirtschaftsgesetzes von 1910, dass die Erwerbssteuer «an Stelle» der früheren Konsumgebühren zu bezahlen sei, ist unzutreffend und irreführend. Die Erwerbssteuer ist in jeder Beziehung etwas anderes als die frühere Konsumgebühr, dem Steuerobjekte und dem Steuersubjekte nach. Die Konsumgebühr wurde erhoben von den inländischen, im Kanton produzierten Getränken, — die Erwerbssteuer wird bezogen vom Erwerbssteuermittel, welches in den meisten und wichtigsten Fällen, besonders bei den grossen Gasthöfen der Stadt Luzern, in der Hauptsache nicht in Getränken, jedenfalls nicht in inländischen (kantonalen) Getränken investiert ist, sondern in den Einrichtungen für die Beherbergung. Sogar der Inhaber des Hotel garni, der keinen Tropfen Getränk auswirtet, muss die Erwerbssteuer bezahlen an Stelle einer Getränkesteuer, die ihn doch rein nicht angeht. Die Erwerbssteuer als die Stellvertreterin der Konsumgebühr zu bezeichnen, ist der Gipfelpunkt der Unlogik. *Lucus a non lucendo.*

Die Erwerbssteuer lässt sich aus der früheren Konsumgebühr nicht ableiten, mit ihr überhaupt in absolut keine Beziehung bringen. Sie ist einfach eine weitere Wirtschaftssteuer, von gleichem rechtlichen Charakter wie die Patentgebühr. Das luzernische Wirtschaftsrecht anerkennt, dass die Realwirtsrechte Patentgebühren schulden; es liegt daher, die Natur der Erwerbssteuer einmal festgestellt, im Sinne des Gesetzes selber, dass diese Taxe von den Realwirten nicht gefordert werden kann. Sie zu fordern, involviert auch, wie schon erwähnt wurde, eine Verletzung des Vertrages zwischen dem Staat und dem Realberechtigten.

Durch sein Wirtschaftsrecht vom 4. Mai 1879 hatte der Kanton Bern die Realwirtsrechte aufgehoben. Es wurden daraufhin Entschädigungsklagen gegen den Staat Bern angehoben. Das Bundesgericht hat in Anerkennung des privatrechtlichen Charakters der Realwirtsrechte Entschädigungen zugesprochen. (Vergl. z. B. das Urteil in Sachen Halldmann, vom 17. Febr. 1883.) Die Natur der bernischen Realwirtsrechte war im wesentlichen die gleiche, wie die der luzernischen. Das Bundesgericht hat definiert, das Realrecht gehe dahin, dass der jeweilige Eigentümer der berechtigten Liegenschaft zu zeitlich unbeschränkter Ausübung des Wirtsgewerbes befugt sei, so dass er nicht verpflichtet werden könne, periodisch eine neue Gewerbebewilligung (ein Patent) auszuwirken und dafür eine Gebühr zu bezahlen. Daneben ist im Urteile in wie mir scheint nicht vollständig klarem Gedankengange bemerkt, dass die Wirtschaftsrechtberechtigung nicht eine über die erwähnte Exemption von Gebühren hinausgehende Steuerbefreiung enthalte. Ich finde es nicht nötig, diese nun doch schon vor mehr als einem Menschenalter gemachte Bemerkung hier eingehender zu erörtern, um so weniger, als das den luzernischen Realrechtsbesitzern Auferlegte etwas ist, was auch nach jenem Urteile unzulässig wäre. Wenn eine Abgabe, wie die Erwerbssteuer, von den Realrechtsbesitzern

mit Recht gefordert werden könnte, so brauchte der Staat nur durch das Gesetz die Patentgebühr dem Namen nach aufzuheben und sie in unverminderter Beträge unter dem Namen einer Erwerbssteuer fortbestehen zu lassen, — und alle Steuerbefreiung, jeder Wert des teuer erkauften Realrechtes, wäre dahin.

Das Resultat der ganzen Betrachtung ist das, dass von den Realwirtsrechtsbesitzern keine Wirtschaftssteuer, auch nicht die sogenannten Erwerbssteuer, gefordert werden können. Das ist klar erkannt und ausgesprochen worden, u. a. von Schollenberger in Reichenbergs Handwörterbuch, Bd. I, S. 839, 840, wo dieser Staatsrechtslehrer erklärt, dass die ehehaften Wirtsrechte gerade in der Befreiung von Konzession und Abgabe bestehen, und dass sie hierin heutzutage allein noch ihre Bedeutung haben.

(Schluss folgt.)

Nutzlose Reklame.

Und wieder zwingt uns dieses Thema die Feder in die Hand! Das Gelichter der Annoncenpiraten ist anscheinend nicht klein zu kriegen, denn nach jedem Schlage, der dieser Hydra versetzt wird, erhebt sie nur noch umso mächtiger ihr Haupt. Und kaum hat der Hotelier irgend einen berüchtigten Inseratenjäger die Türe gewiesen, so schleicht sich durch das Hinterpförtchen ein anderer ins Haus.

Dieses Spiel wird so lange kein Ende nehmen, bis der letzte Hotelier begriffen hat, dass der Kampf gegen das fadenscheinige Verleger-tum nicht allein der «Kommission zur Bekämpfung der Auswüchse im Reklamewesen» und der Redaktion des Vereinsorgans überlassen werden darf, sondern die Hoteliers insgesamt verpflichtet sind, den Verein in diesem Streben zu unterstützen, zum mindesten aber jede ihnen direkt zugehende Offerte selbst auf ihren Wert, ihren wahren Charakter zu prüfen. Kein urteilsfähiger Geschäftsmann wird übrigens diese Aufgabe ganz allein dem Vereinsblatte überlassen, denn obschon dieses dazu da ist, die Richtlinien einer zweckmässigen Reklame in grossen Zügen vorzuzeichnen, so wird es doch nicht in jedem Einzelfalle ein so sicheres Urteil abzugeben vermögen, wie der mitten im praktischen Leben stehende, mit allen Kniffen der routinierten Annoncenjäger vertraute Hotelier. Darum gehört der Kampf gegen das Ausbeutertum in der Propaganda, den unsere Vereinigung nun seit Jahren mit grosser Zielsicherheit und Erfolg geführt, auch zu den Obliegenheiten jedes einzelnen Hoteliers und es darf sich dieser moralischen Pflicht keiner entziehen, wenn anders den Schmarotzerexistenzen mit der Aussicht auf endlichen Sieg die Spitze geboten werden soll.

Leider sind aber diese Gedanken noch nicht sehr Gemeingut geworden. Und wenn auch unserem Zentralbureau allwöchentlich eine schöne Anzahl zweifelhafter Reklameangebote zur Begutachtung zugehen, so ist damit die gebotene, eigentlich selbstverständliche Mitwirkung der Vereinsmitglieder noch lange nicht erschöpft. Der Hotelier muss vielmehr dem unreellen Annoncenvermittler selbst zu Leibe rücken, die Spreu vom Weizen sondern, und den Kampf Mann gegen Mann austragen. Dann erst, wenn unsere Ratschläge allseitig befolgt werden, wenn jeder Hotelleiter sich zur Gewohnheit macht, selbst zu prüfen, zu wählen oder zu verwerfen, dann wird das Ziel nicht mehr ferne sein, wo man wird annehmen dürfen, die Macht der zweifelhaften Agentensystemschafferei sei nun endgültig niedergebrosen.

Vorläufig sind wir aber noch nicht so weit; die dubiosen Verlagsfirmen und ihre Vertreter sind nach wie vor auf dem Plane, dem Hotelier Fallen zu stellen, und die Zahl der Reiseführer, Verkehrszeitschriften, Bäder- und Fremdenblätter, die der Hotelier mit grösseren oder kleineren Beträgen subventionieren darf, schwillt nachgerade ins Ungemessene an. Zu ihrem Heil sind aber die meisten Hoteliers durch frühere «Reinfälle» bereits soweit gewitzigt, dass sie an neue Reklamemaassnahmen jederzeit voll Misstrauen herantreten, wodurch diesen der Lebensnerv abgeschnitten wird und sie in der Regel kaum über das Gründungsjahr hinaus gedeihen. Immerhin haben aber andere Verlagsfirmen, die stetig auf Raub ausgehen, manchmal ein verflucht zähes Leben, das einfach nicht tot zu machen ist, trotz fortgesetzter empfindlicher Schläge.

Nennen wir in diesem Zusammenhange nur ein Organ: Die *Internationale Touristen-, Reise- und Bäder-Zeitung*, Berlin N.W. 21, ein Unternehmen, das sich seit Jahren unangesehnt in Lug und Trug versucht. Zufolge seiner nachgerade berüchtigten Nachahmesungen für Inserate, die ohne Wissen und Auftrag des Bezogenen publiziert wurden, fristet dieses Blatt ein kümmerliches Dasein, ohne übrigens für den Reiseverkehr auch nur den geringsten Nutzen zu bieten. Dagegen heckt der Verlag immer neue Schwindelmaassnahmen aus, hat er doch erst vor nicht langer Zeit das Kunststück fertig gebracht, einem Hotel für ein und dasselbe Inserat doppelte Rechnung zu stellen. — Andere Verleger hinwiederum scheinen an chronischer Verschwürigkeit zu leiden. Sie sind einfach nicht von den Rockschössen zu schütteln, weder auf sanfte noch derbe Manier. So der Verleger und Annoncenjäger Hans Rippstain-Gunst, der in München die illustrierte Zeitschrift: «Die Saison» herausgibt. Dieser zudringliche Herr ist offenbar ziemlich beschrankt! Wenn ein Hotelier auf seine Angebote nicht reagiert und ihm da-

durch auf allerding ungeschminkte, wenn auch sanfter Art zu verstehen geben möchte, dass er mit ihm absolut nichts zu tun haben wolle, so will eine solche Antwort diesem Unverstand von einem Menschen durchaus nicht einleuchten. Im Gegenteil, er bombardiert das Hotel daraufhin mit einer Flut von Zuschriften, eine ebenso unverschämte wie die andere. — Darf man nun aus dem Ton dieser Schreiben auf den literarischen Wert seines Verlagswerkes schliessen, so muss «Die Saison» jedenfalls ein Pöbelblatt sein, das lediglich in den untersten Tiefen der menschlichen Gesellschaft gelesen wird und daher als Insertionsorgan der Hotels nicht in Betracht fällt.

Auch die *Deutsche Adelsgenossenschaft* wandelt durchaus nicht mehr auf der Menschheit Höhen, seitdem der Verleger ihrer Adelsblätter bei den Hotels auf die Annoncenkaperei und Rabattbettel herumschickelt wird. Wir hatten geglaubt, der Vorstand der Adelsgenossenschaft würde, nachdem sein et was anrüchliches, durchaus unadeliges Treiben in deutschen und schweizerischen Zeitungen scharf kritisiert wurde, ihrem Verleger Befehl erteilen, mit dem bisherigen System der Akquisition zu brechen. Das scheint aber nicht der Fall zu sein, denn erst kürzlich sind noch verschiedene Schweizer Hoteliers vom Vertreter der Adelsblätter in ziemlich dreister Weise belästigt worden. — So wird uns von einem Mitglied in Luzern geschrieben:

«Ich erachte es als meine Pflicht, den Herren Kollegen folgendes zur Kenntnis zu bringen: Vor einigen Tagen erhielt ich die Visite des Vertreters der Zeitschriften des deutschen Adels (Deutsches Adelsblatt), welcher mich um Verlängerung meines bisherigen Inserates ersuchte, wozu ich mich bereit erklärte. Nun aber bemerkte mir der Agent, die Adelsgenossenschaft werde im nächsten Jahr ein Handbuch für Vermerke von Vorzugsbedingungen für ihre Mitglieder herausgeben, mit einem Verzeichnis derjenigen Hotels, die dem deutschen Adel Preisermässigungen und sonstige Erleichterungen gewähren. Die Entragung in das Handbuch koste pro Jahr nur Mk. 20.—, es hätten auch bereits eine Anzahl Kollegen ihre Annoncen befohlen.

Daraufhin habe ich meinen Auftrag zurückgezogen und die Offerte verdankt, weil ich mit Rabatt-Vereinen nichts zu tun haben will. Man muss sich angesichts solcher dreister Zumutungen denn doch fragen, wohin wir Hoteliers steuern würden, wenn wir sozart dem hohen Adel Vorzugsbedingungen einräumen wollten.»

Wir haben die verlockenden Propaganda-offerten der Deutschen Adelsgenossenschaft bereits in Nr. 27 vom 5. Juli auf ihr richtiges Mass zurückgeführt. Damals wurde die Aufnahme in das «Handbuch der Vergünstigungen» noch von zwei schriftlichen Empfehlungen von Mitgliedern des deutschen Adels abhängig gemacht, heute scheint jedoch der rührige Annoncen-sammler der Adelsblätter auf diese Forderung bereits zu verzichten. Weil diese Klausel offenbar nicht die gewünschte Zugkraft zu entwickeln vermochte, lässt man es nun mit der blossen Entrichtung des Insertionspreises bewenden. Ein Beweis mehr, wie richtig wir urteilten, als wir in Nr. 27 schrieben, der Adelsgenossenschaft sei es wohl nur darum zu tun, die Hoteliers um einige Goldgüldchen zu erleichtern, während die Empfehlung der Hotels ihr nur Nebensache sei. Soviel ist auf alle Fälle sicher, dass die Hoteliers nichts verliert, auch wenn sie auf die Reklame in den Adelsblättern von vorneherein verzichten. — Denn rabattnehmende Adelige dürften kaum die Klientele sein, auf deren Wünsche und Begehren unsere Hotels und ihre Leistungen zugeschnitten sind.

Unter die Reklamepfuscher gegangen ist nun auch das bekannte Pariser Weltblatt: *Le Journal*, indem es jeden Freitag eine besondere Inseratenseite publiziert, die lediglich für die Hotelpropaganda bestimmt wurde. Ausserdem hat *Le Journal* in seinen Betriebsräumen zu Paris ein Reise- und Verkehrsbureau eröffnet, um dem Reisepublikum mit allerhand nützlichen Ratschlägen an die Hand zu gehen. Ob in der Seinstadt ein dringendes Bedürfnis nach Schaffung neuer Reiseunternehmen wirklich vorhanden ist, vermag man natürlich aus der Ferne nicht zu beurteilen; jedenfalls glaubt aber *Le Journal* an die Vorzüglichkeit seiner Idee und wird daher nicht müde, in seinen Zeitschriften an die Hoteliers die Vorteile seines Reisebureaus tüchtig herauszustreichen, wie denn auch von der neuen Insertionsgelegenheit behauptet wird, sie unterrichte in illustrierten Artikeln den Leserkreis des Blattes über alles Wissenswerte im Reiseverkehr, während die fragliche Seite doch nur eine Zusammenstellung von Hotelannoncen, eine sogenannte «Liste empfehlenswerter Hotels» darstellt, also eine Reklameart, die von unsern Mitgliedern seit Jahr und Tag eifrig bekämpft wird. Dass übrigens vom Wert des vom *Journal* angeblich neu entdeckten (bei uns aber längst verworfenen) Propagandamittels wenig zu halten ist, erhellt wohl am besten aus dem Wortlaut der Offerte des Blattes selbst, weshalb wir sie nachstehend mit all ihren orthographischen Schnitzern wiedergeben:

LE JOURNAL
100, rue de Richelieu
PARIS

REISE-BUREAU

Sehr Geert Herr,

Sie haben zweifellos nicht verfehlt die neue Journals-Seite zu bemerken, die wir jeden Freitag, seit dem 15. erscheinen lassen uns. «Die Reise» nach (Voyage) nur heißt ist. Darin teilen wir unseren Abonnenten und Lesern, in illustrierten Artikeln alles Wissenswerte über interessante und sehenswerte Gegenden mit. Sowie eine Liste sämtlichen best empfohlenen Hotels aller Länder.

Dementsprechend, haben wir auch, in der Halle des «Journal» in Paris, 100, rue de Richelieu, zwischen der Börse und den «Grands Boulevards», ein Reise-Bureau geöffnet, zum Zwecke von: Eisenbahn und Schiffs-Karten Ausgabe, Auskünfte über Hotels, Arrangements von Privat-Reisen «à forfait», Kollektive Ausflügen, Gepäck-Verwaltung, Beförderung u. a., also, alles, was das Reisen im Allgemeinen betrifft.

«Le Journal», das, dank seiner kolossalen Verbreitung und Auflage (eine Million Zweimal Hundert Tausend Exemplare) unsterblich, an der Spitze der Welt Presse steht, ist über ganz Frankreich und das Ausland verbreitet; es ist überall, zu finden und seine Abonnenten und Leser zählen zu den besten Gesellschaften Kreisen; es richtet sich an die Sphären der Industriellen, Kaufleute und Intellektuellen.

Wir brauchen nicht daran zu zweifeln, dass dieses neue Publizitäts Mittel Sie höchst interessieren und ihrem geschätzten Hause wichtige Vorteile bringen wird.

Anbei, finden Sie die Preise dieser Publizität, die den grössten Bedarf bei dem internationalen reisenden Publikum finden muss.

Wir halten zu ihren Verfügung Anzeigen von 2 bis 10 Linien, die letzteren mit einer kleinen Abbildung des Hotels, zu sehr niedrigen Preisen. Unter separatem Kouver, gestalten wir uns Ihnen eine Probe-Nummer unseres Blattes kommen zu lassen; Sie werden selbst die kommerzielle Bedeutung dieser neuen Reklame für Hotels und ihren ebenso interessanten wie Originellen Character feststellen können. Jede weitere Auskünfte, die Sie wünschen, stehen zur Ihren Verfügung.

Wir ersuchen Sie höflich, den beiliegenden Vortrag, zusammen mit dem von Ihnen vorgelassenen Text zurück zu senden und wenn sie auf eine Annonce mit einem Klischee Ihres geschätzten Hotels reflektieren sollten, bitte uns das notwendige Material im Voraus übermitteln zu wollen damit wir Ihr Klischee anfertigen können.

In der Hoffnung auf Ihr wertvolles Vertrauen rechnen zu dürfen, zeichnen wir etc. ...

Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, dass der Hotelier, der uns dieses interessante Dokument zur Verfügung stellte, auf das Angebot des *Journal* nicht reagierte. Er hat also auf eine solche «Annonce» weder mit einem Klischee seines Hotels reflektiert, noch den «Vortrag» zurückgeschickt! Denn er erkannte mit Recht, dass ein Weltblatt, das sich nicht schämt, mit einem solchen Machwerk von Zirkular vor die Öffentlichkeit zu treten, kaum das geeignete Insertionsorgan für sein Haus abgeben dürfte. Und auch wir möchten dem *Journal* nahelegen, seine Rundschreiben, wenn sie absolut deutsch sein müssen, in korrektem «Deutsch» abzufassen, ansonst seiner Werbefähigkeit kein Erfolg blühen wird, ganz abgesehen davon, dass diese Listen «empfehlenswerter Hotels» als Reklamemittel schon lange abgewirtschaftet haben.

Das Neueste auf dem Gebiete der Hotel-propaganda bietet dagegen Herr Th. Winter, 1, rue Daunou, Paris. Dieser unternehmende Geist will den Gästen der vornehmen Pariser Hotels täglich durch Chargebrief eine Liste der bekanntesten Geschäfte, Attraktionen und Vergnügungsestablishments von Paris übermitteln und dieser Liste ein Verzeichnis der besten Hotels in Zentraleuropa beifügen. Später sollen diese Listen noch durch eine Reise-agentur in New-York an alle Passagiere erster und zweiter Klasse der nach der alten Welt bestimmten Ueberseedampfer verteilt werden und es verlangt Herr Winter für seine Bemühungen von den Hotels eine monatliche Gebühr von Fr. 10.— allein für den Platz Paris und von Fr. 15.— für die Verbreitung der Listen in Paris und New-York. Wir befürchten sehr, dass die Hotelgäste dem findigen Reklamemattador wenig Dank wissen werden, wenn sie Tag für Tag mit solchen Chargebriefen belästigt werden, und auch der Hotelier dürfte nicht eitel Freude daran erleben, diese Briefe eintragen und durch den Gast quittieren zu lassen. Soll aber diese Art Reklame etwa die Bekanntheit mit dem Papierkorb verheiten, die solchen Dokumenten selten erspart bleibt, so dürfte sie ihren Zweck völlig verfehlen! «Nun erst recht!» werden die Adressaten der Chargebriefe denken und sie in dem bekannten Lageraum wertloser Zeitschriften verschwinden lassen. Mag also dieses Reklamemittel möglicherweise für die Geschäftswelt der Stadt Paris noch einigen Wert besitzen, so verspricht sie andererseits für auswärtige Hotels auch nicht den geringsten Erfolg. — Die Schweizer Hoteliers wollen sich daher durch das Blendwerk von Th. Winters Angeboten und Anpreisungen nicht irreführen lassen.

Ebenfalls aus Paris, und zwar vom *Administrateur-Délégué de la Revue «Tourisme», 15, Avenue Hoche*, ging dieser Tage den schweizerischen Hotels ein Angebot betreffend Zuweisung von Hotelgästen zu, gegen Entrichtung einer Bonifikation vom Konsum dieser Reisenden. Dar wir eben erst im Begriffe stehen, in Paris Erkundigungen über die Firma einzuziehen, können wir heute über die Solvenz und Reellität des Unternehmens keine Mitteilungen machen, ersuchen aber unsere Mitglieder, auf die Offerte vorerst nicht einzutreten. Von den uns in Sachen zugehenden Informationen werden wir zu gelegener Zeit hier Näheres bekannt geben.

Aus andern Vereinen.

Verband Schweizerischer Verkehrsvereine.
Am letzten Sonntag, den 9. November, hielt der Verband Schweiz. Verkehrsvereine auf dem Mont Soléil in St. Immer seine ordentliche Herbst-Delegiertenversammlung ab, die von etwa 80 Delegierten aus allen Gauen des Schweizerlandes besetzt war. Am Stille des aus Gesundheitsrücksichten der Tagung fern gebliebenen Präsidenten der Vor-sitzung, Herrn Straal E. Ductoux, Luzern, führte Herr Oberst H. Pfiffer den Vorsitz.
Die ziemlich umfangreiche Traktandenliste wurde in etwas mehr als drei Stunden glatt erledigt. Von den behandelten Gegenständen verdienen die folgenden besondere Erwähnung. Das provi-

sorische Budget pro 1914, das eine Bilanzsumme von Fr. 22.000.— aufweist, wurde laut Vorlage genehmigt. Weiters der grösste Teil der Ausgaben wird für die Propaganda im Ausland verwendet, während die Verwaltungskosten nur sehr geringe sind. Ein wiederholt behandeltes Traktandum bildete die Frage, ob das bessere Propagandamaterial (grössere Reiseführer und Karten) zukünftig in den schweizerischen Verkehrsbüros nicht verkauft, statt wie bisher gratis abgegeben werden sollte. Eine Umfrage bei den lokalen Vereinigungen hat ergeben, dass die grosse Mehrzahl derselben den Bezug einer bescheidenen Entschädigung befürwortet, da damit einer Verschleuderung der Drucksachen entgegen gewirkt werden kann. Der Verkaufspreis wird von dem verlegenden Verkehrsverein festgesetzt; er soll möglichst auf jeder Broschüre aufgedruckt werden. In Deutschland und Österreich beziehen die Verkehrsvereine schon seit Jahren kleine Gebühren für ihre Reiseführer und sie haben damit gute Erfahrungen gemacht. Der Vorort beantragt daher, auch in der Schweiz eine kleine Gebühr zu erheben. An der Diskussion beteiligten sich die Hll. Bernmann-Bern, Stigeler-Basel, Dr. Tondury-Chur und Prof. Wyss-Solothurn, welche den Antrag auf Grund ganzer Erfahrungen unterstützten, während Hr. Trachsel-Genf der Befürchtung Ausdruck verlieh, dass der Vertrieb des Propagandamaterials durch den Bezug einer Gebühr erschwert werde. Die Abstimmung ergab eine grosse Mehrheit für den Antrag des Vororts.

Ueber den Stand der Arbeiten für die Landesausstellung sah Herr Bernmann-Bern eingehenden Anschluss. Speziell die Gruppe 10 (Gastgewerbe und Fremdenverkehr) werde einer der schönsten und interessantesten Ausstellungsobjekte bilden. Der von der Genossenschaft «Hospes 1914» ausgeführte Pavillon ist bereits unter Dach und schreien die Arbeiten tüchtig vorwärts. Die meisten schweizerischen Kurorte werden darin künstlerische Wandgemälde ausstellen. Für einige weitere Bilder ist noch Raum vorhanden. Die Lieferung muss spätestens am 1. April 1914 erfolgen. Platzgebühr wird auf diese Bilder nicht erhoben. Sehr schön soll auch der italienische Hof und die Ostia werden. Für die einzusendenden Drucksachen wird die Einhaltung des Einheitsformates gewünscht, wenn auch nicht gerade zur Bedingung gemacht. Mit dem Auskunftsfinden in den im Hotelpavillon unterbreiteten Muster-Verkehrsbüro soll ein junger Mann betraut werden, in der Zwischenzeit vielleicht auch der Sekretär der «Hospes». Die Verkehrsvereine werden voraussichtlich auch das Kinematographentheater in Anspruch nehmen. Es können da von den Sektionen auf ihre Kosten Filme eingeleitet werden, die dann auf Kosten der Ausstellung aufgeführt werden. Eine Genfer Filmfabrik hat sich verschiedene Sektionen bereits zur Herstellung von Filmen angeboten. Der Vorort wird darüber noch ein Rundschreiben an die Sektionen richten. Der Eintritt in den Ausstellungskino ist auf 50 Rp. fest-

gesetzt; die Programme werden in der Ausstellungszeitung veröffentlicht. Im Ausstellungskatalog wird jede ausstellende Sektion mit drei Zeilen unentgeltlich aufgeführt.

Das wohl alle Teilnehmer am meisten interessierende Traktandum war der Vortrag des Herrn M. Tremblay, Leiter der Bundesbahngesellschaft in New-York, über das Propagandawesen in Amerika. Es wurde zu weit führen, wenn wir hier auf die interessanten Ausführungen des Herrn Tremblay im Detail eintreten wollten. Sie haben aber bewiesen, dass jetzt die Leitung der Agentur in den richtigen Händen liegt und dass der Erfolg unserer Propaganda, sofern den einzelnen Ratschlägen Folge geleistet wird, nicht ausbleiben kann. Wir wollen gerne hoffen, dass die einzelnen Verkehrsvereine zukünftig die Bundesbahngesellschaft in New-York in der Durchführung ihrer ausgedehnten Propagandatätigkeit viel mehr unterstützen werden, als es bisher der Fall war.

Namens des Vororts machte sodann der Vortragssekretär, Herr Lehmann, die Mitteilung, dass der vom Eidgen. Departement des Innern verlangte Entwurf eines Organisationsstatuts für das zu gründende Schweiz. Verkehrsamt vor einem Monat der genannten Behörde eingereicht worden sei. Zur Prüfung dieses Entwurfs soll gemäss der bereits erhaltenen Antwort des Departementes eine Expertenkommission bestellt werden, in der sowohl die beteiligten Verwaltungen des Bundes als auch die interessierten Verbände vertreten sein sollen.

Laut dem Bericht des Vorortes haben auf ein von diesem an die Kantonsregierungen gerichteten Gesuch, dahingehend, es möchten die künstlerischen Plakate der Verkehrsvereine von den Stempelsteuern befreit werden, die Kantone zustimmend geantwortet. Abgesehen hat nur Zug, während einige andere Kantone gewisse Bedingungen stellten. Herr Dr. Salvisberg (Sektion Unter-Emmenthal) beantragt, bei den Regierungen dieser Kantone noch einmal vordringlich zu werden, um womöglich die vollständige Befreiung zu erzielen. Auch sollen schöne Plakate, die oft noch mehr kosten als Reklameschriften, nicht unentgeltlich, sondern nur gegen eine angemessene Entschädigung abgegeben werden. — Dem Antrag wird zugestimmt.

Zum Zweck der Bekämpfung der wie Pilze aus dem Boden schießenden privaten Reise- und Verkehrsausstellungen ist auf Veranlassung der schweizerischen Zentralstelle für das Ausstellungswesen eine internationale Vereinbarung angeschlossen worden, laut welcher über die Teilnahme an diesen Veranstaltungen vorerst eine gegenseitige Verständigung stattfinden soll.

Ueber den Stand der Automobilfrage, sowohl hinsichtlich der Beschlüsse der nationalrätlichen Kommission als auch der internationalen Automobilisten-Konferenz in Paris, referiert Hr. Oberst Pfylfer. Die Boykottfrage konnte für das nächste Jahr wenigstens vermieden werden.

Als Ort der nächsten Frühjahrsversammlung wurde Bern gewählt, während die Herbstversammlung in Rheinfelden stattfinden wird.

Nachdem der geschäftliche Teil seine Erledigung gefunden hatte, fanden sich die Delegierten zu einem animierten Bankett im Hotel Beau Séjour ein, an dem die Herren Dr. Miéville, Präsident des Verkehrsvereins St. Immer, Oberst Pfylfer-Luzern, Regierungsrat Locher-Bern, Ständerat Kunz-Bern, Gemeindepräsident Chapuis-St. Immer, Tremblay-New-York, Dr. Schumacher-Kopp-Luzern und Dr. Salvisberg-Grünen sprachen.

Die schöne Tagung hat gezeigt, dass der Verband Schweizerischer Verkehrsvereine in eine neue Phase fruchtbringender Tätigkeit getreten ist.

Vermischtes.

Der älteste Tunnel. Das Interesse, das dem projektierten Bau eines Tunnels zwischen Frankreich und England entgegengebracht wird, rechtfertigt wohl die Frage nach dem Alter des Tunnels überhaupt. Soweit die geschichtlichen Nachrichten zurückreichen, wird wohl der Siloa-Tunnel in Palästina als der älteste Tunnel anzusehen sein. Er befindet sich in der Nähe des Ortes Siloa in einer unterirdischen Grotte und ist nach einer Notiz im alten Testament von König Hiskia von Jerusalem, der von 727 bis 669 v. Chr. regierte, erbaut worden. Eine Inschrift beschreibt den Vorgang der Durchstechung dieses Tunnels, der noch heute in einer Länge von 533 Metern das Wasser der Siloa-Quelle aufnimmt. Sie lautet: «Als noch drei Ellen zu durchstechen waren, so vernahm man die Stimme des einen, der dem andern zurief: denn es war ein Spalt im Felsen von der südlichen Seite her. Und am Tage der Durchstechung schlugen die Steinhauer einander entgegen. Hacke auf Hacke. Da flossen die Wasser vom Ausgang in den Teich, 1200 Ellen weit. Um 100 Ellen war die Höhe des Felsens über dem Kopf der Steinhauer.» Die Inschrift, die sich jetzt im Museum von Konstantinopel befindet, ist in zweifacher Beziehung interessant, einmal, weil sie das älteste bis jetzt bekannte Schriftstück in hebräischer Schrift darstellt und dann wegen ihrer lebhaften und anschaulichen Darstellung. Man ersieht daraus, dass der Tunnel gleichzeitig von beiden Seiten in Angriff genommen wurde; es muss also zuvor ein genauer Plan ausgearbeitet worden sein, der so sicher war, dass die beiden Stellen bis auf wenige Zentimeter auf einander führten. Der Tunnel ist nach Messerschmitt 60—80 Zentimeter breit und etwas gekrümmt, was wohl mit dem Gestein zusammenhängt. Seine Höhe beträgt am nördlichen Ausgang 1,80 Meter und nimmt gegen die Mitte auf 46 Zentimeter ab, nach der südlichen Seite steigt sie bis 3 Meter an. Das Gefälle des Wassers beträgt nur 30 Zentimeter.

Fremdenfrequenz.

Arosa. Amtliche Fremdenstatistik vom 29. Okt. bis 4. Nov. Deutschland 297, England 122, Schweiz 93, Russland 50, Holland 17, Italien 14, Frankreich 7, Österreich-Ungarn 22, Belgien 3, Dänemark und Skandinavien 5, Amerika 14, andere Staaten 23. Total 667.

Bern. Laut Mitteilung des Verkehrsbüros verzeichnete die städtischen Gasthöfe im Monat Okt. 13.689 Personen (1912: 10.559). Davon entfielen auf die Schweiz 7461, Deutschland 2906, Frankreich 1016, Österreich 343, Russland 395, England 351, Amerika 298, andere Länder 929.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 1. Nov. bis 7. Nov. 1913: Deutsche 1119, Engländer 207, Schweizer 362, Franzosen 104, Niederländer 138, Belgier 70, Russen 574, Österreicher und Ungarn 242, Portugiesen und Spanier 88, Italiener und Griechen 148, Dänen, Schweden und Norweger 19, Amerikaner 108, Angehörige anderer Nationalitäten 89. — Total 5268.

BASEL, Hotel Jura

Grösstes Hotel II. Ranges, gegenüber dem Bundesbahnhof. Zentralheizung. 120 Betten. v. Fr. 2.50 an.

Veltliner Weine

der besten Lagen und Jahrgänge (821) offiiert sehr preiswürdig

Erhard Gredig, Davos-Dorf

Spezialität: Feinste Flaschenweine.

NIZZA Hotel National

Mod. Komfort. 2 Minuten vom Bahnhof an der Avenue de la Gare. Mässige Preise. Bes.: Emil Bessner. (1769)

La question existante entre la Société des Hôtelières de Lugano et Mr. Pasquale Bianchi (Agence Internationale) a été liquidée ces jours-ci, Monsieur Bianchi ayant donné entière satisfaction à la Société des Hôtelières. (1891)

Société des Hôtelières de Lugano:

Le Président: Le Secrétaire: H. Burkard-Spillmann. J. Luisoni.

BILLARDS MORGENTHAUER • BERN-ZÜRICH • GENÈVE MAILAND

Wotan

mit geozogenem Lichtdraht

Erhältlich bei den Elektriklaboren u. Installateuren

Draht-Lampe

mit geozogenem Lichtdraht

Erhältlich bei den Elektriklaboren u. Installateuren

Buchführung.

Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen besorgt gewissenhaft

Albertine Bär, Zürich II, Rietstr. 58.

Fernsprecher No. 6392. Komme auswärts. Sämtliche Bücher vorrätig.

Hotel-Verkauf

in grossem Kurort des Engadins, an der neu eröffneten Bahnlinie, mit 60 Fremdenbetten. Zentrale Lage. Auch für Jahresbetrieb geeignet.

Anfragen unter Chiffre E 3106 Ch befördert die Annon-Expedition Haasenstein & Vogler, Chur. (1787)

Rolladenfabrik

A. Grieser A.-G. in Aandorf. (1917)

Stahl- und Holzrolläden, Rollläden, Rollläden, Rollläden.

la. franz. Lageräpfel (Reinnetten)

liefern im November

Naef, Schneider & Cie., Thun.

Bestellungen schon jetzt erwünscht. 1457

Gas-Wärmeofen

weil zu gross, billig zu verkaufen.

Anfragen: Marthahaus, Aarau. (1175)

MAISON FONDÉE EN 1811

SWISS CHAMPAGNE

BOUVIER FRÈRES

NEUCHÂTEL

Waschmaschine zu verkaufen.

Eine neue Waschmaschine von Liebmann & Cie in Zürich geliefert, nur 18 Tage gebraucht, ist sofort spotbillig abzugeben, da Käufer vorzog, wieder zum Handbetrieb überzugehen.

Gef. Offerten unter Chiffre B. H. 968 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Basel. (Zag. B. 968)

Zimmermädchen

gewandt im Zimmerdienst und Servieren, sucht Stellung, Hotel oder Pension. Auf Wunsch Zeugnisse und Bild. (1827)

Offerten unter M. K. 5292 an Rudolf Mosse, München.

Hotels

In Spiez günstige Gelegenheit zur Errichtung eines grösseren (1816)

im Anschluss an ein bereits bestehendes auf zentralem Platz. Terrain genug zu Anlagen. Blick auf den See. — Sich zu wenden unter Chiffre V. 5472 X. an Haasenstein & Vogler, Bern.

Billard

mit Zubehör

ist wegen Platzmangel sofort zu verkaufen.

Hotel Central, Luzern.

Essig

Achten Weinessig

liefert Ad. Schol-Aeberli, Weinessigfabrik, Zürich, Aawandstr. 62 (171)

Kunsthandlung Rath, Basel, Aeschenvorstadt 37

Günstige Gelegenheit für billigen Wandschmuck und Spiegel.

Occasion: 1 grosser Spiegel mit Console für Hotel oder Restaurant passend.

Saison-Ausverkauf 7.-20. Nov.

Speisekarten Weinkarten

in moderner und geschmackvoller Ausfuhrung bei zivilen Preisen

empfiehlt

Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm

Basel.

ROHRMÖBEL

FÜR VERANDEN, WINTERGARTEN, HALLEN, LANDHÄUSER ETC. ETC.

IN KÜNSTLERISCHER AUSFÜHRUNG UNERREICHTER QUALITÄT

J. MINNET

FABRIKANT

CLARENS-MONTRÉUX

KEINE FILIALEN KEINE AGENTEN

Erste Aktienbrennerei

Basel und St. Ludwig.

Cognac, Rum, Kirsch, Himbeer.

Vertretung erster Marken in Rhein- und Moselweinen, Bordeaux, Burgunder usw. 1298

Hotel-Pension Passantenhaus

Eine kleine oder

von 30—40 Zimmer, zwischen Genf und Montreux gelegen, bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht.

Offerten unter Chiffre Z. M. 22237 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (1794)

Sie machen jedem Gast Freude

durch schönes und gutes, schwer versilbertes

Tafelbesteck.

Verlangen Sie bitte gratis und franko unsern Spezialkatalog darüber mit Vorzugspreisen für Hotels und Restaurants. Unsere reiche Auswahl und vorteilhaften Preise werden Sie überraschen.

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 64

Hotels, Pensionen, Restaurants, Landgasthöfe

Geschäfte jeder Art und Grösse in grosser Auswahl, in der ganzen Schweiz, hat zum Verkauf in Kommission, erteilt Käufem kostenfreie Auskunft und nimmt stets sofort empfehlenswerte Objekte jeder Art zum Verkauf und Verpacht in Kommission

Die Liegenschaftsagentur Hugentobler-Labhart, Bern

Kornhausplatz 16 — Eingang Zeughausgasse No. 1. Gegründet 1897. (1819)

Hotel-Office in Genf. * Interessante Offerte.

Besteigtes Hotel mit grossem Restaurationsbetrieb in grosser Stadt der Deutschschweiz. Einnahmen Fr. 125.000 Gute Einrichtung. Preis ca. 370.000. Anzahlung Fr. 30.000. 30 Betten. Antritt sofort. Rendite nachweisbar. (1820)

Zu verpachten: Grand Hotel Uetliberg

best eingerichtet und mit guter Klientel.

Offerten nimmt entgegen und erteilt nähere Auskunft: Die Direktion der Uetlibergbahn Zürich.

Für Hotel u. Pensionen

Das Renovieren von Polstermöbeln und Betten, sowie das Aufmachen von Vorhängen, Dekorationen und Storen besorgt fachgemäss, künsstlerisch, auch nach auswärts, das Tapeziergeschäft Rudolf Jakob, Kesselerstrasse 4, Bern. (1785)

MAISON FONDÉE EN 1826

SWISS CHAMPAGNE

MAULER & CIE

au Prieure St-Pierre

MOTIERS-TRAVERS

Chambre de Travail.

Bureau de placement gratuit.

Institué par les lois du 19 Oct. 1895 et du 14 Oct. 1911 rue du Temple 10, Genève.

Service spécial pour hôtels, pensions, restaurants, cafés. Téléph.: hommes 8151, femmes 2331. (1832)

Musik

-Werke, selbstspielend, sind immer die rentabelsten. Platten in unbeschränkter Auswahl für Alles: Tänze, Märchen, Volkslieder. Nutzen sich nicht ab. Prachtvoller Ton. Gelegenheitspreise. Katalog gratis liefert der Musikverlag Maurer, Spiez. (1063)

Occasion

für Hotels, Pensionen und Restaurants.

SILBER

wie neu (Berndorf, Tee- und Cafékannen, Silberplatten in diversen Grössen, Plateaux-Léclumiers, Sauciers, Gabeln, Löffel usw. ist wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen. — Sich zu wenden an Moraz frères, Montreux. (Zag. M. 566) Mg.

Trockenluft-Kühlanlagen

(D. R. G. M. No. 460177 :--: + Patent angemeldet)

vollständig massiv, innen mit Plättchen verkleidet, unter Garantie für reine trockene Luft bei geringstem Eisverbrauch baut als langjährige Spezialität:

Michael Keim, Basel
Florastrasse 44 ☎ Telefon 5548

Reproduktions-Klavier MIGNON

Das idealste „Hall-Instrument“
gespielt von den hervorragendsten
Pianisten der Gegenwart, wie: (1710)

Paderewski, Teresa Carrenno,
Busoni, Rudolf Ganz u. a.

Verlangen Sie ausführlichen Prospekt durch

Hug & Co, Basel

Achtung! Honig!

Feinster Tafel-Honig „Excelsior“,
garantiert 15% echten Honig Zusatzes. Das Beste auf
einen feinen Frühstückstisch.

Fr. 0.95 per Kilo.

Bei 50 Kilo Abnahme und Jahresabschlüssen franko
Station des Empfängers.

II. Qualität Fr. 0.85 per Kilo.

Ebenso garantiert reinen Jura-Berg-Honig
zu den billigsten Preisen.

Verlangen Sie Muster und ausführl. Offerte bei

„Excelsior“, Honig-Versand
Valanvion près Caux-de-Fonds.

1656

Ein Versuch mit Chocolat- Frühstück

KLAUS
in Würfelform (sofortige Zu-
bereitung) wird Sie von der
Unübertrefflichkeit desselben
überzeugen. (1057)

:: Kostmuster zu Diensten ::

★
BOUVIER FRÈRES
SWISS CHAMPAGNE
NEUCHÂTEL
Doux - Mi-sec - Dry - Extra-dry - Brut.



Garantiert reiner
Berner Alpenrahm

Weltbekannt
als Schlagsahne, zu Süß-Speisen
und Glaces
Höchst ausgiebig
infolge seines hohen Fettgehaltes
Unentbehrlich
für Hotels, Konditoreien und
Pâtisseries

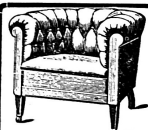
Feinstes Aroma — Grösste Haltbarkeit

Zu beziehen in Delikatess-Geschäften oder direkt bei der
Berner Alpenmilch-Gesellschaft Stalden
(748) Emmental (Schweiz)

Asti spumante Cora champagnisé.

Concessionnaires pour la Suisse: (301)

Streit & Goldschmid, Berne.



Klub-Möbel

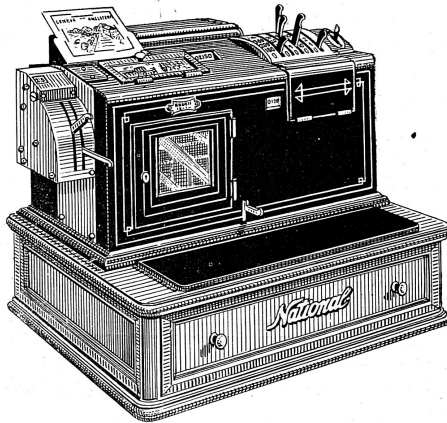
anerkannt erstklassige Ausführung mit
garantiert echtem Antik-Rindlederbezug,
ohne Zwischenhandel zu Fabrikpreisen.
C. J. Angerer, Wäflath
Ledermöbelfabrik. (1727)
Musterbuch D 12 und Lederprobe kostenlos.

Nationalkasse für Zimmer-Rechnungs- Kontrolle

(1735)

in Hotels, Pensionen und Sanatorien
mit autom. Totaladdition u. doppeltem Quittungsdruck

Quittiert jede Zimmerrechnung automat. mit Betrag, Datum,
Zimmernummer und Buchstabe des Kassiers. Nimmt autom.
einen in gleicher Weise quitierten Kontrollabschnitt der Rech-
nung unter sicheren Verschluss für den Geschäftsmieter.



Einige Vorteile:

1. Abrechnung zwischen Hotelier und Angestellten denkbar rascheste und zuverlässigste.
2. Stichproben durch unter Verschluss befindliche quitierte Kontrollabschnitte in Verbindung mit Totaladdition.
3. Vorteilhafte Unterstützung und Ergänzung der Hotel-Buchführung.
4. Schädigung der Hotelgäste durch Einsetzen höherer Preise ausgeschlossen, ebenso Schädigung des Hoteliers durch nachträgliche Änderungen und Zusätze.
5. Differenzen beim Geldverkehr durch Totaladdition sofort aufzuklären.
6. Die Kasse zeigt stets den Buchstaben des Kassiers an und funktioniert nicht ohne diese Anzeige.
7. Dadurch und mit Hilfe auswechselbarer Schubladen-Einsätze kann eine ebenso bequeme wie zuverlässige Ablösung des Kassierpersonals durchgeführt werden.
8. Schutz für alle Beteiligten: a) Hotelier, b) Gäste, c) Angestellte.

Verlangen Sie Prospekt. Vertreterbesuch und Vorführung von Musterkassen
kostenlos und unverbindlich. Angenehme monatliche Teilzahlungen oder
5 Prozent Skonto bei Barzahlung.

National Registrier Kassen Gesellschaft m. b. H.

Caspar Escher Haus

Zürich

Telephon No. 6359

VERLANGEN SIE
RORSCHACHER
GEMÜSE & FRÜCHTE-CONSERVEN
ANERKANT FEINSTE MARKE

(1808)

SAURER
AUTOMOBIL-OMNIBUSSE

46 ERSTE PREISE 46 ERSTE PREISE

ADOLPH LINDAU-ARBON **SAURER SURESNES (PARIS)**

Schöpf & Co., Zürich.



Fisch-, Dessert-, Torten- und Eisapapier
Cotelettes- und Gigotmanschetten
Spießgarnituren
Ragout- und Dessertkapseln
Phantasiemenus und Tankarten
Fächer
Knallbonbons
Papiersevietten
Provianttische in diversen Ausführungen
Holz- und Kiehlzahnstocher, Chateaux
Bonsbücher
Schränk- und Pergamentpapiere
Closeppapiere. (1033)

Hotelschule Bern.

Abteilung der Verkehrsschule Bern
Marktgasse 39

Der neue dreimonatliche

Hotel-Sekretärkurs
beginnt am 5. Januar 1914.

Plazierung nach Beendigung.

Prospekt auf Verlangen vom Direktor.
(1686) **Dr. Glücksmann.**



Schweiz. Buttergesellschaft

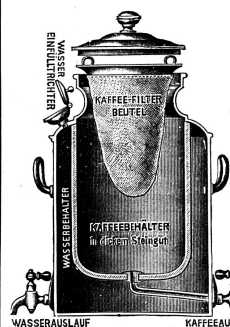
„Alpina“

Limmatstr. 29 Zürich Limmatstr. 29

Täglich Versand feinsten Tafel-
und Kochbutter in Postkollis von 4 1/2,
9 und 14 kg.

Billigste Preise. — Prompte Bedienung.
Prima Referenzen von ersten Hotels,
Sanatorien etc. (918)

Hotelbesitzer



sollten keine Neuanschaffungen für ihre
Küche machen, ohne
vorher Offerten eingeholt zu haben bei

Ultsch & Schryber
Luzern

vormals Adam & Co.

Spezialität:
Maschinen-Anlagen
mit Kraftbetrieb.

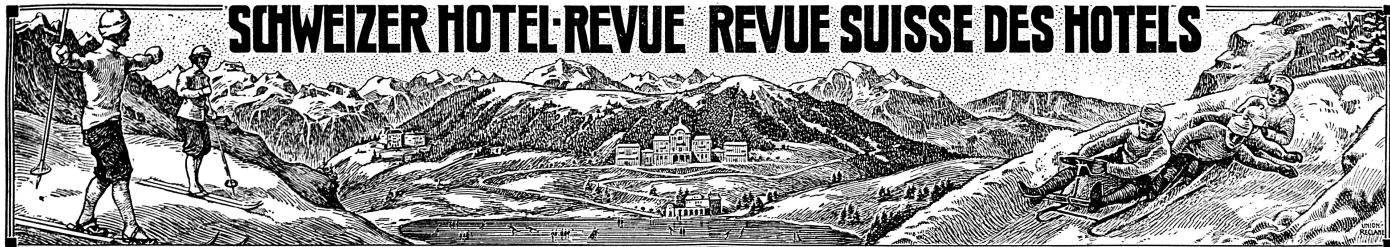
Nur erstkl. garantierte Fabrikate.
Prima Referenzen.
(24 1936 g)

Wanzen

und alles andere Ungeziefer, wie Schwabenkäfer,
Motten, Mäuse etc., rotet gründlich aus, unter
traglich mehrjähriger Garantie. Versand von sicher
wirkenden Mitteln. Ältestes, seit 45 Jahren beste-
hendes Geschäft. Vertrauenshaus. Prima Referenzen.
J. Bürgisser, Desinfektions-Anstalt, Zürich 6, Turner-
strasse 20, Telephon 11497. (1290)

Hôtel à vendre. Lac Champex (Valais, Suisse).

Dans l'un des plus beaux sites de la station. Confort.
Bonne renommée. Clientèle assurée. Prêt à l'exploitation.
Dépendances. Grande étendue du terrain.
Pour tous renseignements s'adresser à M. Ch. Girard,
notaire, à Martigny-Ville (Valais). 1746



Hotelfachschule

des
Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne
Gegründet 1892.

Mit 6. Januar 1914 beginnt ein neuer
Kochkurs
von dreimonatiger Dauer für externe Schüler
(Damen und Herren).

Anmeldungsstermin: 15. Dezember 1913.
Auskünfte und Unterrichtsplan durch die

Direktion der
Hotelfachschule in Cour-Lausanne.

Ecole professionnelle

de la
Société suisse des Hôtelières à Cour-Lausanne
Fondée en 1892.

Le 6 Janvier 1914 commencera un nouveau
Cours de cuisine

d'une durée de trois mois, pour élèves externes
(dames et messieurs).

Terme de l'inscription: 15 Décembre 1913.
Pour renseignements et plan d'enseigne-
ment s'adresser à la

Direction de
l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

La pieuvre a huit longs bras garnis de ventouses!

Et c'est terrible pour le plongeur cette appa-
rition de la pieuvre aux gigantesques bras,
quand violant le mystère de la mer il s'efforce
de lui arracher quelques-uns de ses redou-
tables secrets!

Lorsqu'au travers du masque il voit le
regard glauque de la bête immonde se fixer
sur le sien et qu'il sent les visqueux anneaux
l'enserrer, il est perdu s'il oublie de donner
à temps le signal d'alarme et perdu quand
même si après l'avoir donné il laisse l'épou-
vante glacer dans ses veines son sang et lui
paralyser ses forces.

A l'homme téméraire qui tente de pénétrer
sous l'épais linceul des eaux trompeuses, il
faut aussi un courage téméraire car le sombre
abîme, tout muet qu'il est, n'en renferme pas
moins pour l'homme plus d'horreur peut-être
que la terre n'en contient.

L'Océan est immense et profond et ses
eaux insondables.

Combien diffèrent l'Océan du tourisme!
Point n'est besoin d'être armé de pied en cap
pour l'explorer celui-là! Non, il suffit d'être
bien pourvu d'argent et de confiance. On se
bâtit alors un port d'attache et l'on attend le
flot. On l'attend plein d'espoir. On l'attend
longtemps. On le désire ardemment. On l'appelle.
On part même à sa recherche. On l'attend
loin. Quelquefois il vient le flot désiré. Il
vient et l'on respire soudain à la voir déferler.

Pas toujours cependant. Quelquefois même
pas du tout. En effet, souvent son murmure
est trompeur et il arrive assez fréquemment
que ce flot tant attendu n'amène que du
maigre poisson. Et l'on se rembrunit alors.
Et l'on soupire. Et l'on retourne à tendre des
filets jusqu'au jour où lassé on se laisse choir.
On l'on devient poisson soi-même pendant
que d'autres s'amarront à votre port pour
attendre eux aussi à leur tour le flot.

Combien de petits poissons courent main-
tenant le vaste monde qui eurent un jour leur
port à eux dans lequel ils virent leur mo-
deste bas de laine et aussi parfois celui des
autres! C'est qu'il n'est point suffisant de
bâter des ports, il faut aussi avoir de bons
pilotes qui y amènent sains et saufs ceux
qu'on désire y voir.

Et c'est bien ce qu'a compris l'Union des
Sociétés suisses de Consommation. Elle sera
tout à la fois créateur et pilote, celui qui fonde
le port et celui qui amène le poisson.

Telle la pieuvre tentaculaire aux huit longs
bras garnis de ventouses cherche sa proie au
travers des eaux sombres et n'attend point
que le destin aveugle la lui conduise, l'Union
sur l'Océan du tourisme ira, après avoir créé
l'asile, jusque dans l'étranger lointain cher-
cher le voyageur avide de repos, de bien-être.
Elle le vaudra simple, dépourvu d'exigences,
content de tout — même de payer sa note
à l'heure du départ, à cette heure doulou-
reuse qui remplit tant d'hommes gens d'une
sombre mélancolie et qui suffit chez beaucoup
d'aliment à l'esprit pour tout leur retour et
longtemps après encore.

L'Union va acheter, va créer. Il n'est pas
de branche du commerce, de l'industrie
qu'elle ne désire assainir, réformer, dans la-
quelle elle ne voie occasion de s'affirmer elle
et son idéal humanitaire. De ses clients

l'Union demandera le moins possible mais elle
espère tout de même qu'il lui sera beaucoup
donné afin qu'elle puisse rendre selon des
principes immuables.

La voici donc qui plonge dans l'Océan du
tourisme un de ses longs tentacules au bout
duquel, en guise de ventouse, une longue et
pesante bourse pend qui contient tout en-
semble un peu d'or et beaucoup d'espérances.
Plus heureuse que la pieuvre elle peut au
hasard choisir ce qui le mieux lui convient.
Elle n'a rien à craindre de ses ennemis qu'elle
domine du haut de sa toute-puissance, rien
non plus des hôteliers. Tous regardant. Au-
cun ne songe à lui barrer la route. Chacun
au contraire de sourire à tant d'audaceuse
audace, à tant d'esprit d'initiative.

Etonnée un peu de leur silence qu'elle
prend à tort pour un défi, elle lance tout à
coup dans l'univers hôtelier une tonnante dé-
claration, sa profession de foi:

« Notre but principal en fondant cette œuvre
c'est, ainsi que le définit l'article 2 de nos statuts,
« de fournir à nos adhérents et aux membres des
sociétés de consommation, ainsi qu'aux membres
des familles de ces derniers, au plus juste prix,
le séjour dans des colonies de vacances et de
convalescence. La société ne poursuit aucun but
de lucre. » Ce but, la société cherche à l'atteindre
« par la construction, l'exploitation ou la prise à
baill d'un ou de plusieurs colonies de vacances
et de convalescence et d'autres établissements
connexes; par la conclusion de contrats avec des
établissements balnéaires et climatiques, des
pensions, des restaurants, des entreprises de trans-
port, etc.; par sa participation à des œuvres et à
des institutions susceptibles de contribuer à
atteindre le but social; par la constitution d'un
fonds coopératif indivisible; et, enfin, par son
adhésion à l'Union des Sociétés suisses de con-
sommation. »

D'autre part, poursuit le rapporteur, en met-
tant le bienfait de vacances à la portée de tous,
nous espérons en même temps contribuer à ce
que cet usage s'étende de plus en plus dans les
milieux de ceux qui, toute l'année, peinent et
travaillent — sans distinction de classe. En ce
faisant, nous contribuerons non seulement à com-
battre certains abus qui se sont glissés dans l'in-
dustrie des étrangers au grand dam et du per-
sonnel et des pensionnaires et du bon renom de
cette industrie en général, mais aussi à attirer chez
nous ces nombreux étrangers que très souvent
l'existence des dits abus retient et qui ne man-
quent pas — la réclame de la presse coopéra-
tive aidant — de profiter de l'occasion que nous
leur offrons. Ce sera en même temps œuvre
nationale au premier chef. Toutes les conditions
pour réussir étant ainsi données, nous ne doutons
pas que l'œuvre ne grandisse et ne devienne,
comme les autres entreprises coopératives, un
facteur important dans la vie de notre pays. »

Amen!

Les hôteliers suisses n'en doutent pas non
plus. Ils savent comment l'Union des Sociétés
suisses de Consommation s'est vouée corps et
âme au noble rôle de faire diminuer le coût de
la vie dans notre pays; comment elle désire
distribuer le plus de bénéfices possible à ses
coopérateurs.

Les hôteliers suisses apprécient ces efforts
et souhaitent de voir le succès les couronner.
Ils ne peuvent cependant, eux qui con-
naissent bien les difficultés que l'on rencontre
à chaque pas dans « l'industrie des étrangers »
s'empêcher de se réjouir de ce certain tou-
jours juste proverbe: « Qui trop embrasse, mal
étirent. » Ils souhaitent ensuite la bienvenue
à ce nouveau confrère qui si noblement s'annonce,
à grand renfort de trompettes, comme
réformateur d'abus et redresseur de torts.

Cette bienvenue, ils la lui souhaitent sans
arrière-pensée. Ils voient sans déplaisir au-
cun l'Union projeter un de ses tentacules dans
leur domaine, ne doutent nullement que là
comme ailleurs elle ne justifie l'adage « l'Union
fait la force ». Ils espèrent eux aussi que la
nouvelle entreprise deviendra un facteur im-
portant de paix, de concorde et de bien-être
pour la Suisse tout entière.

Au contraire du scaphandrier qui songe
instinctivement à se défendre en voyant le
tentacule de la pieuvre s'avancer vers lui,
les hôteliers suisses ne savent que se réjouir
à la vue de celui de leur nouvel et puissant
concurrent.

C'est un indice qu'ils apprécient l'heureuse
initiative de l'Union de faire de la réclame à
l'étranger en faveur de notre pays et de notre
industrie au moyen de la presse coopérative.

Cette initiative les change un peu de l'in-
différence que leur témoigne la plupart des
grands journaux quotidiens généralement peu
amateurs des bienfaits incontestables du tou-
risme si ce n'est en dernière page.

Louis Basset.

Hypothèque légale des artisans et entrepreneurs.

Cette institution est à l'ordre du jour.

Il s'agit, on le sait, d'un privilège accordé
par le Code civil suisse aux artisans et entre-
preneurs. Ceux-ci peuvent requérir l'inscription
d'une hypothèque sur l'immeuble pour lequel
ils ont fourni des matériaux et du tra-

vail seulement, pour garantir le paiement de
leurs créances contre le propriétaire ou contre
un entrepreneur.

L'institution d'une hypothèque légale des
artisans et entrepreneurs a suscité de nom-
breuses discussions et controverses, qui ne
paraissent pas près de prendre fin.

Le Tribunal fédéral a cependant dernière-
ment apporté de la lumière sur un point
capital, qu'on peut considérer comme résolu.

Il s'agit de l'application pratique de l'ar-
ticle 841 du Code civil suisse, en vertu duquel
la créance garantie par hypothèque légale des
artisans et entrepreneurs prime celle des cré-
anciers de rang antérieur si et dans la mesure
où ceux-ci « pouvaient reconnaître que la
constitution de leurs gages porterait préjudice
aux artisans et entrepreneurs. »

Dans ce dernier cas, les dits créanciers
doivent indemniser l'artisan ou entrepreneur
sur leur propre part du produit de la vente,
déduction faite de la valeur du sol. Il faut
supposer que l'immeuble est vendu par la voie
de l'exécution forcée et que le prix d'adjudi-
cation ne suffit pas à couvrir la créance de
l'artisan ou entrepreneur à cause des hypo-
thèques antérieurement inscrites.

En d'autres termes, et pour prendre un
exemple concret, supposons un terrain à bâtir
d'une valeur de 50,000 fr., sur lequel le pro-
priétaire a fait construire un bâtiment valant
100,000 francs.

Le propriétaire engage son immeuble pour
une somme de 130,000 fr.

Postérieurement, un entrepreneur requiert
et obtient l'inscription d'une hypothèque lé-
gale de 50,000 fr. représentant la valeur non
payée des travaux exécutés par lui sur l'im-
meuble.

Le propriétaire fait faillite. L'immeuble se
vend 140,000 fr. Après les 130,000 fr. garantis
en premier lieu, il ne reste que 10,000 fr.
pour la créance de l'entrepreneur s'élevant
à 50,000 fr.

Les créanciers antérieurs ont pu se rendre
compte que leurs gages pouvaient porter
éventuellement préjudice aux artisans et entre-
preneurs puisqu'ils ont obtenu une garantie
de 130,000 fr. alors que le terrain ne valait
que 50,000 fr. et qu'évidemment la différence
de 80,000 fr. ne pouvait provenir que de la
construction exécutée sur le terrain.

En somme, ces créanciers ont bénéficié de
l'augmentation de valeur, que la construction
apportait au patrimoine de leur débiteur. Or,
ils en ont bénéficié à un moment où, la con-
struction n'étant pas payée, ceux qui étaient
créanciers de son prix, pouvaient équitable-
ment prétendre à être préférés sur le produit
de vente de cette construction.

En pareil cas, les créanciers antérieurs
doivent donc, de par la loi, indemniser l'entre-
preneur, c'est-à-dire que dans notre suppo-
sition, ils devraient, sur leur part du prix de
vente, rembourser à l'entrepreneur la somme
de 40,000 fr.

En pratique, la situation exposée ci-dessus
offrirait une difficulté, que le Tribunal fédéral
vient de résoudre et dont la solution présente
un grand intérêt pour les artisans et entre-
preneurs.

Il s'agissait de savoir si c'est lors de la pro-
cédure de la faillite que les droits des artisans
et entrepreneurs doivent être sauvegardés ou
si ceux-ci laissés à découvert devront ouvrir
action après la faillite, soit intenter un procès
aux créanciers antérieurs pour se faire indem-
niser par eux.

Le Tribunal fédéral a eu à s'occuper d'un
cas où le propriétaire avait fait faillite, mais
les mêmes principes paraissent devoir être
appliqués lorsque le débiteur n'étant pas
inscrit au Registre du commerce, la réalisation
de l'immeuble a lieu par voie de saisie.

Dans un arrêt du 22 mai 1913 et faisant
application de principes posés dans les direc-
tions adressées par lui le 13 février 1913 à
l'autorité saint-galloise de surveillance, le
Tribunal fédéral s'est prononcé pour la se-
conde solution.

Il est d'ailleurs incontestable qu'au point
de vue logique et juridique, la manière de voir
du Tribunal fédéral apparaît comme pleine-
ment fondée.

Mais l'on arrive ainsi à un résultat qui
peut, le cas échéant, être fort préjudiciable
aux intérêts des artisans et entrepreneurs.

Ceux-ci devront, après la réalisation for-
cée de l'immeuble, ouvrir action aux créan-
ciers antérieurs s'ils s'estiment fondés à le
faire, pour obtenir d'être indemnisés par eux-
ci. Mais un procès dure parfois fort long-
temps et il peut s'écouler une année ou deux,
jusqu'au moment où il est franché en dernière
instance. Il pourra donc arriver qu'au moment
où le procès sera définitivement jugé, les
créanciers antérieurs auront été remboursés
et seront devenus insolvables, ce que l'entre-
preneur en sera pratiquement pour ses frais.

Mais, dit le Tribunal fédéral, « cette con-
séquence, si regrettable soit-elle, ne peut pas
conduire à une interprétation de la loi telle
qu'elle soit en opposition avec les principes
fondamentaux du droit de faillite. »

Il n'en est pas moins vrai qu'ainsi la garan-
tie accordée aux artisans et entrepreneurs
risque d'être souvent illusoire, résultat que le
législateur n'a certainement pas voulu ni
prévu.

Dr. Reymond, avocat.

(La Revue.)

Sur la bêtise humaine.

L'homme est un animal... intelligent,
doué de réflexion et quelquefois aussi, mais
plus rarement, de bon sens.

Le grand Dispensateur de la vie en le
créant créa aussi le grain de blé. Il mit au
ciel un grand soleil auquel il ordonna de faire
en sorte que ce grain tout petit, placé en terre,
pût germer, croître, devenir une plante, une
belle plante frêle mais pourtant capable de
mieux porter sa tête que l'homme la sienne.
Il savait à ce moment déjà ce qu'il pouvait
attendre et de l'un et de l'autre. C'est pour-
quoi au soleil qui trouvait trop débile la mince
tige du blé eu égard au sien rôle ainsi
qu'à sa tête pesante le Créateur répondit:
« Soleil laisse au blé sa tige et à l'homme son
corps. Contente-toi de les bien éclairer. Je
sais que dans le blé je puis avoir confiance.
Blé il est, blé il voudra rester, tandis que
l'homme je ne sais pas encore ce qu'il saura
devenir. Je lui ai bien donné tout ce qu'il faut
pour qu'il sache se conduire mais, je connais
sa faiblesse et n'ai point tant confiance en
lui comme en le grain de blé. Enfin, j'ai tout
fait pour le mieux. A lui de nous montrer
maintenant s'il est capable d'aspirer à quelque
chose de plus noble qu'à ramper sur la terre
pour remplir son grand corps. Laissons-le à
son sort et attendons. En lui donnant le
pouvoir de réfléchir et le blé pour se nourrir
je crois l'avoir comblé de mes meilleurs pré-
sents. » Sur ce, le bon Dieu rentra lentement
dans son beau ciel et le soleil se mit à luire
ainsi qu'il a coutume de luire encore de
nos jours.

Ceci se passa, il y a très longtemps. A par-
tir de ce moment les générations d'épis suc-
cédèrent aux générations d'épis; les générations
d'hommes aux générations d'hommes. Le so-
leil fit de son mieux. Rien ne vint démentir
la confiance qu'avait mise le Créateur en l'épi.
Sa tige toujours fut suffisante pour supporter
sa tête et jamais le soleil ne vit d'épis conte-
nant du blé s'enorgueillir outre mesure. Au
contraire. Plus dans sa tête l'épi comptait de
grains — et les grains n'est-ce pas sont le cer-
veau du blé — plus il savait se faire humble.
Aussi dans les grands champs que dore le
soleil les épis, de temps immémoriaux, sont
tous égaux. Remarque bien que la même
auguste main qui créa l'homme créa d'abord
le blé. Ce n'est pas écrit dans l'histoire, mais
c'est logique. Au blé donc dépourvu de rai-
son et de réflexion le bon Dieu prêta une
parcelle de la sienne. Et de ce fait toujours
dans les grands champs de blé les épis sont
frères. Ils se partagent sans discorde la nour-
riture que leur offre la terre, la chaleur que
leur envoie le soleil, l'ondée qui tombe du
nuage. Ils germent ensemble, grandissent et
mûrissent ensemble, élèvent ensemble les
petits grains. Aucun d'eux n'accapare de place
plus qu'il en a besoin pour vivre. Aussi les
champs de blé sont-ils bien beaux à voir juste-
ment pour cette égalité dont ils sont l'image
si fidèle.

Quel spectacle différent chez les hommes
poursus de réflexion!

N'en parlons pas, cela vaut mieux.

Attardons-nous plutôt sur le compte du
blé qui nous donne la farine, la bonne et saine
farine lorsqu'on le broie entre des meules.
C'était la mode ancienne et, nous disent cer-
tains qui s'y connaissent, la farine obtenue
entre ces bonnes vieilles meules donnait, par
la panification, un produit excellent, d'une
odeur agréable, d'une digestion facile et de
conservation parfaite, aliment de premier
ordre fournissant à l'économie, l'azote, le car-
bone, le phosphate, etc., sous des formes
directement assimilables.

C'était ce qu'avait voulu le bon Dieu: que
l'homme eut toujours du bon pain. On doit
reconnaître et lui rendre cet hommage que
depuis sa création le blé est resté blé. Donc,
si nous mangeons du pain malsain le bon
Dieu n'y est pour rien.

Alors, me direz-vous, à qui s'en prendre?

A la bêtise humaine vous répondrais-je
qui se drapant dans le manteau du progrès fit
et fait toujours fi du bon sens. Voici comment
elle pratique depuis déjà nombre d'années:

Elle a révolutionné la meunerie: la mouture «hongroise» ou à «cylindre» a remplacé l'antique mouture à meule et permet d'extraire du blé cinq ou six sortes de produits (graux, semoules, farine, fleurs, première, deuxième, troisième qualités, son). Le pain blanc est fabriqué avec les premières. Les fleurs sont réservées à la boulangerie de luxe.

Ce pain blanc à l'usage spécial des classes satisfaites, apaisées, qui ont le moyen de se le payer, est nocif.

Il provoque des fermentations lactiques et butyriques et une maladie spéciale, dite dyspepsie amylicale ou amidonisme, qu'on observe surtout chez les travailleurs gros mangeurs de pain. Des autorités en la matière: Armand Gauthier, de l'Institut de France, Dr Maistrion, Garnier, Nyssens de Bruxelles, déclarent tout à tour:

1° Que l'affaiblissement de la santé générale et l'alcoolisme ont pénétré partout à la suite du pain blanc; le consommateur ne trouvant plus dans le pain l'excitation nécessaire, l'a cherchée dans l'alcool et la viande.

2° Que dans un repas d'épreuve composé de pain blanc exclusivement, il y a un résidu stomacal de cinquante pour cent de mie non digérée avec acide lactique, alors qu'un même repas au pain bis ne donne que cinq pour cent de résidu sans acide lactique.

3° Que la mouture perfectionnée a diminué la valeur digestive que le pain puisait dans la puissante pepsine végétale qu'est la céréale en même temps qu'elle diminue la valeur excitante sur toute l'étendue du tube digestif et sur le système nerveux, etc.)

Voilà ce qu'il en coûte à vouloir créer l'inégalité avec le blé du bon Dieu: des maladies!

Et c'est bien fait. Qu'avait-on besoin de vouloir obliger le pauvre peuple à ne manger que du pain noir! C'est y logique que dans une république où tous les citoyens sont égaux et frères tout comme les épis dans le champ de blé on fasse du pain blanc pour les uns et du pain noir pour les autres?

Inutile de répondre.

Il va s'agir de changer ça. Du même coup on résoudre le difficile problème de notre ravitaillement pour le cas où en Europe éclaterait une nouvelle crise de folie homicide.

La Confédération qui jette son argent par les fenêtres pour des riens trouvera les ressources pour encourager nos paysans à ressemer du blé. On fera des moulins avec des meules, à l'ancienne mode; des moulins qui font pleurer tant ils sont jolis à voir à cheval sur les ruisseaux. On construira des fours deux, trois, dix par village et toutes les femmes au lieu de barjaquer devront apprendre à pétrir notre farine à nous, la farine de notre blé. Les jours où on mettra au four on fera comme dans le temps des gâteaux aux pommes, aux poires, aux épinards, aux oignons à tout ce qu'on voudra et morbleu on verra au moins les enfants se réjouir le cœur toute la semaine rien qu'en y pensant. En mangeant du pain fait avec de la farine suisse on se ressentira du cœur au ventre comme en avait nos ancêtres. On fera manger de notre pain à tous ceux qui viendront chez nous, aux Anglais, aux Allemands, aux Russes même jusqu'à ce que l'envie leur prenne de prendre exemple sur nous. Ce sera du bon pain que le pain suisse.

On ne viendra plus dire après cela que le tourisme ne sert à rien ou qu'il tue les mâles vertus. Ce sera le contraire qui sera vrai.

Ainsi donc tous à l'œuvre cependant qu'après avoir résolu la question du blé et du pain je m'en vais voir si ce n'est pas cette même bêtise incommensurable qui empêche également de trouver le remède pour consoler nos vigneron.

Si je le trouve, ce dont je ne doute pas un instant, nous pourrions alors arroser notre bon pain d'un verre de notre vieux vin qui rajeunit. Il y aura de nouveau de la gaieté en Helvétie, de cette bonne et franche gaieté qui manque tant maintenant depuis que s'est perdu dans les villages le secret de faire le pain et qu'on ne sait plus s'intruire à voir pousser les blés.

L'homme est un animal... intelligent, doué de réflexion et quelquefois aussi, mais plus rarement, de bon sens.

Dr Ali Boron.

Les maladies du Gruyère.

On fabrique maintenant, à peu près partout, du gruyère ou, pour parler comme les règlements officiels français, du «façon» gruyère. Aussi n'est-il pas sans intérêt de connaître — ne serait-ce que pour ne pas se laisser tromper — les principales maladies auxquelles cet excellent fromage est parfois sujet et les défauts de fabrication qui en diminuent parfois la valeur marchande. Au cours d'une importante contestation commerciale actuellement soumise aux tribunaux, les juges ont demandé sur ce point des précisions à un expert-chimiste et celui-ci a conclu son rapport de la façon suivante:

«Un gruyère est «mort» quand sa pâte est unie et compacte; éraillée ou mille trous quand il est perforé d'une quantité de petits yeux, il provient alors de lait acide et a un goût désagréable. Le gruyère gonflé a des yeux énormes: celui qui est levé à une croûte boursouflée par endroits dans les deux cas, la fermentation a été trop rapide, la dose de présure employée pour le caillage du lait a

été trop forte, et le salage insuffisant n'a pas empêché les fermentations secondaires de se produire. Quand la pâte est traversée de longues fentes et quand sa tranche présente des fissures aplaties au lieu d'avoir des yeux ronds, le fromage est dit lainé, la fermentation a été trop lente et l'empresurage trop faible. Le gruyère chaillieux, brêché ou fauxgrain à des yeux irréguliers, comme forme et comme dimensions, une pâte mal agglutinée et qui s'émiette à la moindre pression: il a été fabriqué dans des conditions défavorables, mal pressé et, parfois, a subi l'influence d'une température orageuse qui a dérangé sa fermentation. Le fromage multiplié ou chargé a des yeux mal répartis: le caillé dont il provient n'était pas homogène. Le gruyère cuitux est percé de poches volumineuses, véritables cavernes dans lesquelles séjourne souvent un peu d'humidité favorable au développement des moisissures: le grain de son caillé a été mal affiné. Enfin, dans le blanchi, la pâte au lieu d'avoir une belle couleur jaune d'or uniforme est blanche au voisinage de la croûte: cette altération est l'indice d'une fabrication ancienne.

Au contraire, le gruyère de bonne qualité se caractérise par une pâte grasse et longue, douce au toucher, perforée d'yeux bien ronds et tous égaux entre eux (1 à 2 centimètres en moyenne), séparés les uns des autres par une distance en tous sens au moins égale à trois fois leur diamètre.

Dans les pièces bien réussies, la sonde des fromages doit rencontrer quatre yeux, dont la surface interne est faiblement onctueuse sans être humide.

Francis Marré.

(Feuille d'Avis de Montreux.)

Le dépeuplement des campagnes.

Les plus grands parmi les hommes, les plus savants, les plus haut situés dans l'échelle sociale, les ministres et même les rois restent pensifs devant le dépeuplement des campagnes, prélude toujours pour une nation de la décadence prochaine. Tous ces grands et souvent fort doctes personnages font — dans leur intérêt — ce qu'ils peuvent pour remédier à ce mal qui va s'accroissant dans la plupart des pays d'Europe surtout. Une foule de systèmes ont déjà été préconisés par eux dans ce but. Le plus stupide, le protectionnisme, si ce n'est inventé en tout cas perfectionné en Allemagne, appliqué ensuite un peu partout, en Suisse notamment, s'est démontré à l'expérience le plus dangereux qu'il soit possible d'imaginer pour la concorde et l'harmonie qui doivent régner dans le corps d'une nation. C'est le système fâcheux qui consiste à prendre aux uns pour donner aux autres et, plus fâcheux encore, à prendre à ceux qui n'ont rien pour donner à ceux qui ont déjà!

C'est pourquoi aussi la plupart des gouvernements, les républicains surtout, heureux d'en avoir goûté se raccrochent à ce système avec l'énergie du désespoir.

Ils pensent sans doute qu'en affamant les gens des villes ils forceront le peuple à retourner à la culture de la terre.

Vous me direz sans doute que c'est un moyen comme un autre!

Moi aussi.

Mais, laissons ces braves gens à leur marotte et cherchons, nous, la cause première de la désertion des campagnes.

Pour mon compte j'affirme qu'elle provient en grande partie du fait que pour siéger à l'Académie on peut être tout ce qu'on veut, sauf paysan.

J'en prends à témoin le dictionnaire! Jamais si un de nos braves campagnards, en blouse bleue, est assis sous la couleuvre on ne se fût avisé de l'insulter à la face de tous aussi cruellement et j'ajoute aussi bêtement qu'on l'a fait dans ce même dictionnaire.

Malheureusement pour lui et pour sa bonne réputation il n'y siégeait point.

Aussi, demandez, par exemple, au dictionnaire:

Qu'est-ce qu'un campagnard?

Il vous répondra séance tenante: homme qui habite la campagne; au figuré qui manque de distinction; qui a des manières campagnardes.

Et qu'est-ce qu'un paysan?

Un paysan: c'est un homme de la campagne; au figuré un rustre, un grossier personnage. Adjectivement: un homme qui a l'air paysan.

Si vous avez de l'amitié pour cette classe de citoyens ou que vous en fassiez partie vous-même et qu'à l'ouïe de ces réponses vous suffoquez de colère et d'indignation le dictionnaire ajoutera:

Rusticité: Manière d'être des campagnards; grossièreté de manières.

Rustre: Paysan, campagnard. Adjectivement: grossier, rustique.

Rustaud: grossier, qui tient du paysan.

Si après cela vous ne le jetez pas au feu le dictionnaire de l'Académie c'est que comme moi vous pensez qu'il y a mieux à faire.

Et nous verrons quoi dans un prochain article.

Dr Ali Boron.

Bestrafte Weinpantischerei.

Das Strafgericht Basel hat mit Urteil vom 14. Juni 1913 Herrn Gaston Levaillant in Basel wegen vorsätzlichen Inverkehrbringens verfälschter Genussmittel, vorsätzlichen Inver-

kehrbringens von Kunstwein und des ordnungswidrigen Lagerens von Kunstwein schuldig erklärt und zu einer Geldbusse von Fr. 300. im Nichtbeibringungsfalle zu 60 Tagen Gefängnis, zur Tragung sämtlicher Kosten mit Einschluss der Urteilsgelder verurteilt, ebenso wird ihm für den Wiederholungsfall Veröffentlichung des Urteils im kantonalen Amtsblatt und Gefängnisstrafe angedroht.

Dem Urteil liegen folgende Tatsachen zu Grunde:

Am 19. Dezember 1912 lieferte der Angeklagte an einen Spezierer ein Fass mit der Bezeichnung Rotwein. Die Untersuchung des Weines ergab, dass es sich um Kunstwein handelte. Im Januar 1913 wurden beim Angeklagten aus verschiedenen versandbereiten Fässern, die nach seinen Angaben roten gallisierten Tischwein enthielten, Proben entnommen, die sich bei der Untersuchung als Kunstwein herausstellten. Ebenso lieferte er im Januar 1913 an einen Abnehmer im Kanton Thurgau unter der Bezeichnung «Wein gallisiert» und «Weisswein gallisiert rot kupiert» eine Mischung von Wein und Kunstwein. Endlich hatte der Angeklagte in seinem Magazin Ende Januar 1913 ein volles Fass Kunstwein lagern, das die Aufschrift «gallisierter Weisswein-trug-Nach-seinen-Angaben» enthielt es Hausrunk für die Küfer.

Der Angeklagte bestreitet, Kunstwein verkauft zu haben und will lediglich die Weine mit Trübwein verschnitten haben. Die Gutachten der Kantonschemiker von Basel-Stadt und Thurgau und die angeordnete Degustation, sowie die auf Verlangen des Angeklagten vorgenommene Oberexpertise hinsichtlich der Degustation gelangten aber übereinstimmend zum Schluss, dass es sich um Mischungen, welche als Kunstwein zu bezeichnen sind, handelte.

Da der erste Fall, die Lieferung im Dezember 1912, in die Zeit vor dem Inkrafttreten des Bundesgesetzes betreffend das Verbot von Kunstwein und Kunstmost fällt, ist dieser nur als vorsätzliches Inverkehrbringen verfälschter Genussmittel zu bestrafen. Die beiden anderen Fälle, wobei in versandbereiten und, wie zugegeben, nachher zum Teil verkauften Fässern Kunstwein enthalten war, und die Lieferung nach dem Kanton Thurgau, fallen ins Jahr 1913, also in die Zeit nach Inkrafttreten des erwähnten Verbotes, sind also nicht als vorsätzliches Inverkehrbringen verfälschter Genussmittel, sondern als vorsätzliches Inverkehrbringen von Kunstwein strafbar. Nach Artikel 50 und 51 des Bundesgesetzes über den Verkehr mit Lebensmitteln ist das Basler Gericht auch zur Beurteilung des durch die Lieferung in den Kanton Thurgau begangenen Vergehens kompetent.

Was endlich den als Hausrunk und gallisierten Weisswein bezeichneten Kunstwein anbelangt, so konnte dem Angeklagten ein Inverkehrbringen desselben nicht nachgewiesen werden, wohl aber hat er sich dadurch, dass er denselben, ohne ihn als Kunstwein zu bezeichnen, in seinem Magazin neben anderen Weinen lagerte, des ordnungswidrigen Lagerens von Kunstwein schuldig gemacht.

Für die Strafzumessung fällt strafmildernd in Betracht, dass der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist, straferschwerend dagegen, dass derselbe Leiter eines Geschäftes ist, dessen früherer Inhaber, der Vater des Angeklagten, wiederholt wegen gleicher Delikte vorbestraft ist.

«Es will uns scheinen, als sei die hier ausgesprochene, geringfügige Strafe von ganzen 300 Franken in Wirklichkeit als eine Aufmunterungsprämie anzusehen,» bemerkt zu dem Urteil die «Schweiz. Weinzeitung».



Kleine Chronik.

Vevey. Zum Direktor des Hotel des Alpes wurde Herr W. Köhler gewählt, der seine Stellung bereits am 1. November übernahm.

Fribourg. En suite des agrandissements et des améliorations qui y ont été effectués et afin de lui donner un cachet local, l'hôtel Terminus s'intitulera désormais: Terminus-Hotel et Zaehringhof.

Ragaz. Herr F. X. Markwarder von Baden, Schweiz, seit mehreren Jahren Direktor des Hotel Hof Ragaz, demissionierte auf Neujaahr 1914, um die Direktion der A.-G. Hotel Neues Stahlbad in St. Moritz zu übernehmen.

Lugano. Das Hotel St. Gotthard-Terminus beim Bahnhof, seit 1. November in Besitz von Herrn J. Landry, wurde von Herrn J. Scheuer, langjähriger Oberkellner des Grand Hotel Kronenhof in Pontresina und Eden Hotel in Nervi, käuflich erworben, mit sofortiger Übernahme. Das Hotel wird im Laufe des Winters modernisiert; unter anderem werden einige Appartements mit Bädern eingerichtet.

Lausanne. La Société des hôteliers de Lausanne-Ouchy a fait établir, du côté de la grande forêt, une nouvelle palinoire, qui a l'avantage d'être à l'ombre et qui sera accessible au public lorsque la grande palinoire aura été rendue impraticable par le soleil ou autres intempéries. La Société s'est entendue avec la commune de Lausanne pour construire un nouveau restaurant avec véranda et toilettes modernes. Les plans sont arrêtés. Les travaux commenceront au printemps prochain.

Schweizer Verkehrsamt. Im Voranschlag der Schweizerischen Eidgenossenschaft für das Jahr 1914 sind für Vorarbeiten in Sachen des Verkehrsamtes Fr. 3000.— vorgesehen. Zur Begründung dieses Postens führt der Bundesrat in seiner Botschaft an die Bundesversammlung folgendes an: Das Departement des Innern ist dermal mit der Prüfung der am 6. Oktober 1911 vom Nationalrat zum Postulate erhobenen Motion Seiler, betreffend die Errichtung einer Zentralstelle für Förderung des Fremdenverkehrs in der Schweiz, beauftragt. Die Vorarbeiten sind vorgeordnet, so dass das Departement darauf rechnen, seine Anträge vor Ende des nächsten Jahres einzubringen. Für 1914 ist die Einberufung einer Kommission von

Fachleuten und Interessenten zur Behandlung der jetzt in Ausarbeitung befindlichen Entwürfe in Aussicht genommen. Zur Deckung der Kosten dieser Konferenz sowie von Druckarbeiten, Reiseausgaben usw., ersucht die Einstellung eines Kredites von der oben bezeichneten Höhe notwendig.

Un Hôtel modèle. Nous avons pu détacher cette annonce dans l'Arizona Kicker, et nous croyons que nos lecteurs apprécieront pleinement le charme d'un pays aussi police et de vue aussi facile: Dawson-Camp. Dawson-Camp, près d'Hotel MM, les honorables voyageurs sont priés de descendre à mon hôtel plutôt que dans ceux de mes concurrents, vu qu'ils seront mieux soignés et nourris chez moi qu'ailleurs. Mon établissement est dirigé d'après les règles de convenance strictement établies, ce qui permet un commerce plus agréable de voyageur à hôte. D'ailleurs, voici ces règles: 1° On est prié de ne pas blesser un domestique inutilement en causant avec quelque interlocuteur. 2° Aucune réclamation concernant le service n'est reçue par le patron de l'établissement; on doit faire ses réclamations et s'expliquer en s'adressant raisonnablement aux domestiques, qui sont tous armés. 3° On peut contracter une assurance sur la vie pour la somme de son passeport à Dawson-Camp. Les frais d'entretien se paient à part et sont rigoureusement personnels. Tout voyageur qui, dans ses entretiens privés, aurait cassé de la vaisselle ou endommagé un domestique, devra indemniser le patron de l'établissement. 4° Tout voyageur qui prétendrait à un lit pour lui seul aurait à payer un supplément de deux dollars par nuit. 5° Aucune garantie n'est concédée pour les bijoux et objets de prix que chaque voyageur pourrait avoir sur lui. On est prié de se munir sous ce rapport. 6° Desirux de distraire notre honorée clientèle, nous organisons un bal tous les samedis. Nous devons aviser les amateurs que l'entrée de la salle est refusée à tout gentleman qui se présenterait «nu-pieds». — Deux pays, en vérité!

Presse. Wie uns mitgeteilt wird, soll auf die Sommersaison 1914 eine Revue grossen Stils erscheinen, betitelt «Schweizerland», schweizerische Fremdenzeitschrift, Kunst und Literatur, herausgegeben von Hermann Kurz, im Schweizerland-Verlag Chur, Dir. C. Ebner und Dr. C. Mannschatz Ebner & Cie. Nach ihrem Programm will die Zeitschrift, die einem Bedürfnis entsprungen und erst nach reiflicher Ueberprüfung und wiederholten Aufforderungen von massgebenden Seiten ins Leben gerufen worden, ein reichhaltiges Abbild schweizerischer Kultur geben, neben der grossen anderer Völker, um so im Vergleich ihrer Leser die geistige und künstlerische Höhe unseres Landes zu zeigen, verbunden mit jenen wichtigen Themen, welche unter dem Worte «Fremdenzeitschrift» zusammengefasst werden und wofür überhaupt bis jetzt noch kein publizistisches Organ existierte. Damit sollen die neuen Werke unserer Dichter und Schriftsteller, unsere grosse Literatur gezeigt werden. Denn auf diesen Teil darf die Schweiz stolz sein. Kein Volk der Erde stellt im Verhältnis zur Seelenzahl des Landes eine solche Reihe hoher Talente, wie die Schweiz. Aber um nicht einseitig eingeengt zu werden und um vergleichen zu können, sollen auch eine Auslese ausländischer grosser Dichter und Schriftsteller in der Zeitschrift zur schrift sein. Ebenso will die Zeitschrift die Grossen der bildenden Kunst mit ihren Lesern vertraut machen, denn jedes Heft wird eine Anzahl ein- und mehrfarbiger Kunstbeilagen in grossen Formaten bringen. Massgebende Autoren werden die Künstler in ihrer Arbeit und in ihrem Lebensbild würdigen. Jedes Heft des «Schweizerland» soll ein grossartiges Dokument des heutigen Lebens darstellen und im geistigen Inhalt, wie auch im Umfang eine bibliophile Fülle bieten, einen grossen Lesende entsprechen. Die Heftchen in stolzen Worten: Unser Kultur den Spiegel vorhalten. — Wie aus diesem Programm hervorgeht, handelt es sich hier um eine vornehme Zeitschrift, die nicht mit den gewöhnlichen Fremdenzeitschriften zu verwechseln ist. Man kann daher dem neuen Unternehmen, dessen Verlag und Redaktion alle Gewähr bieten, nur besten Erfolg wünschen.

Die ungeratenen Schweizerwinter. Kenneth Swan, der weitbekannte Herausgeber der im November erscheinenden Jahresrevue des Skiklubs Groschmanns, britanniens, herüberkommene Erscheinung der langen Reihe äusserst milder Winter, die in den letzten zehn Jahrzehnten im Schweizerland so oft zu konstatieren waren —, zum Leidwesen vieler englischer Wintersportler, die meist während im Dezember herüberkommen, um ihren sportlichen Übungen zu huldigen. Auf den ersten Blick möchte es fast den Eindruck machen, äussert Herr Swan, als ob eine tatsächliche Änderung in den klimatischen Verhältnissen des schweizerischen Alpenlandes für die kältesten Jahreszeit eingetreten sei. Kenneth Swan hat sich in dieser Angelegenheit an das offizielle schweizerische Wetteramt in Zürich gewendet, um darüber Aufklärung zu erlangen, was von dieser auffälligen langen Wintermilde in den Alpen zu halten sei. In der Antwort, die ihm von letztgenannter Stelle zuteil geworden ist, wird vor allem daran erinnert, dass der mildere Wintertypus in der Schweiz, wie vieljährige Witterungsbeobachtungen lehren, eigentlich das Normale ist. Von 1860 etwa bis zum Jahre 1910, also während 50 Jahren, waren die Winter weniger als 20 sogar sehr milde Winter in den Alpen, und unter diesen waren die letzten von 1910 bis 1912/13 wieder ganz besonders milde. Auch die Zeit von 1860 bis 1870 brachte nicht weniger als fünf ausserordentlich milde Winterzeiträume, ebenso wie die Periode von 1871 bis 1878 deren mindestens noch drei aufweist. So wie die meisten dieser warmen Winter in auffälliger Weise gruppenweise auftreten, so geht es auch mit den kälteren und schneereicheren Typen in den Alpen wie solche z. B. die Jahre 1884 bis 1891 brachten, denen noch der sehr kalte Winter von 1894/95 folgte. Das merkwürdigste ist aber, dass man in den Schweizeralpen seit 1896 keinen eigentlich kalten, schneereichen Dezember mehr gesehen hat. Man wird sich vorstellend der Umschlag zu allererst vollziehen, so glaubt die oben erwähnte meteorologische Amtsstelle, und dann vorwiegend wieder eine Reihe kälterer Winterzeiten eintreten, die man tatsächlich auch ausser 1906/07 in der Schweiz so lange entbehrt hat. Dergleichen Abnormalitäten, die, weil sie sich seit vielen Jahren wiederholen, fast zu dominieren scheinen, können oft viel rascher, als man nur denkt, durch das entgegen gesetzte Extrem wieder abgelöst werden. (N. Z. Ztg.)



Vermischtes.

Pro Sempione. Man schreibt uns aus dem Wallis: In der Sitzung des Walliser Grossen Rates v. 12. Nov. kam es zu einer längeren Diskussion über die Vereinigung «Pro Sempione». Anlässlich der Bewilligung von Fr. 2000 des Staates Wallis an die Vereinigung fragte der Deputierte de Werra-St. Maurice an, ob diese Auslage eigentlich noch einen Zweck habe. Er wurde die heftigsten Vorwürfe des Lausener Sekretärs an die Vereinigung: Wohl wohne der Präsident in Lausanne, der Sekretär aber sei in Bern und arbeite für die Freunde am Aarestrand. Diese Vereinigung bringt nicht, was man von ihr erwartet hätte, und Herr de Werra verlangt Auskunft. Herr

Staatsratspräsident Kuntschen erklärt feierlich, dass der verfolgte Zweck der Vereinigung «Pro Sempione» erreicht sei. Es ist klar, dass Lausanne nicht mehr dieselbe Wichtigkeit besitzt, wie vor der Lötschbergöffnung. Der Zweck der Vereinigung war, den Verkehr nach dem Simplon zu führen. Es heisst standhalten gegenüber der Vereinigung «Pro Goltardo», welche grosse Sympathien in höheren Sphären geniesst. In Lausanne ist man unruhig über die Wichtigkeit, welche der Lötschberg hat, daher die Verwirrungen des Lausanner Sekretärs. Aber dies kann die Haltung der Walliser der «Pro Sempione» gegenüber nicht beeinflussen. Diese ist dem Simplon und dem Wallis nützlich und wir täten unrecht, uns nicht weiter dafür zu interessieren. Uebrigens hat der grosse Rat den Staatsrat beauftragt, drei Jahre lang je 2000 Franken dafür auszugeben. Wenn der Sekretär auch in Bern ist, so wohnt im Wallis doch noch ein einflussreiches Mitglied. Hr. Nat.-Rat Dr. Seiler aus Brig, Präsident des Administrationsrates, hat ebenfalls ungerechtfertigt. Das erste Jahr war der Organisation gewidmet, und Herr Seiler betont, dass die Vereinigung «Pro Goltardo» vom Bundesrat Arbeiten auf der Gotthardlinie verlangt hat, die sich auf 240 Millionen belaufen. Der Brigier Bahnhof und derjenige in Domodossola lassen dagegen viel zu wünschen übrig in bezug auf die Ordnung. Die Industriellen beklagen sich in dieser Hinsicht mit gutem Recht. Hier findet die «Pro Sempione» ein weites Arbeitsfeld. Herr de Werra erklärte sich befriedigt. Der Kredit von 2000 Fr. wurde darauf bewilligt.

Der Hund als Passagier. Es ist noch gar nicht lange her, dass Hunde an Bord der grossen Ozeandampfer diejenigen Passagiere waren, mit denen man die allergeringsten Umstände zu machen pflegte. Der Schiffskapitän, der sie füttern musste, hielt sich nicht gern unnötig mit ihrer Fürsorge auf, und trauglich verbrachten die vierbeinigen, daheim oft sehr verwöhnten Fahrgäste ihre mehr oder minder lange Gefangenschaft in irgend einem unbenutzten, halbdunklen Winkel. Heutzutage dagegen reist ein Hund auf den modernen Schiffen der Uebersee-Linien mit wesentlich anderen Bequemlichkeiten. Als zahlender Passagier darf er zwar nicht auf den Dampfern frei herumspazieren, aber er hat doch Anspruch auf mancherlei Annehmlichkeiten. Die seinen Vorhaben nicht erreichbar waren. Sein Billet berechnigt ihn z. B. zum Aufenthalt in einer geräumigen, mit Stroh behaglich ausgefüllten Hundekabine, die sich in einem grossen Hundehaus befindet. Hier trägt er auf einem eigenen Deck befindl. Dort hat er auch Gelegenheit, sich mit seinen Fahrtenossen zu befremden und kann, gefesselt an eine leichte Kette, jederzeit den Besuch seines Besitzers empfangen. Zu seiner Bedienung ist

einer der Matrosen angestellt, der auch die Mahlzeiten in der Hundekabine zu beaufsichtigen hat. Ueberdies fehlt es den Hunden niemals an Aufmerksamkeiten seitens der Passagiere, die sich ein Vergnügen daraus suchen, in diesen amüsanten Schiffswinkel nach getreulichem Objekt für ihre Kodaks zu suchen. Hunde an Bord können sich also in unseren Tagen über ihre Behandlung nicht beklagen, sogar für ihre körperliche Pflege wird durch Bäder und allerlei harmlose kleine Mitteln gegen Seckkrankheit hinlänglich gesorgt. — womit nicht etwa ein Ansturm seitens der vierbeinigen Fahrgäste auf die Billettkasse der Hapag herausgefordert werden soll, denn für ebensoviel Hunde wie Kajütpassagiere wäre selbst auf dem grössten Dampfer der Welt kein Platz.

Er muss sich das Leben nehmen. Vor dem Strafrichter Doktor Ehrenzweig, Bezirksgericht Döbling (Oesterreich) hat sich der Gastwirt Aug. Neumann wegen Uebertretung des Lebensmittelgesetzes anklagen lassen und nicht auch wegen Betruges! — Angekl.: In ganz Wien ist kein Wirt, der seine Weine nicht wässert! — Richter: «Sie scheinen aus der Sache eine Notstandsaktion zu machen! Man sollte nach ihrer Verantwortung froh sein, dass Sie nur Wasser in den Wein geben!» — Angekl.: Ich bin im ganzen Bezirk bekannt wegen meiner milden und guten Weine. — Richter: Das glaube ich, dass bei 10 Prozent Wasserzusatz der Wein milde ist! Die Gäste wollten aber einen Wein! Wasser können sie sich selber dazu geben! — Angekl.: Ich muss den Wein wässern! Um 96 Heller muss ich den Wein unversteuert bezahlen und um 1.12 Kronen soll ich ihn verkaufen! Da müsste ich rein einbrechen, um die Steuern zahlen zu können! Zum Wasser bin ich ja nicht da! — Richter: «Dann handeln Sie nicht mehr mit Wein und sperren Sie ihr Geschäft zu!» Der staatsanwaltliche Funktionär dehnte die Anklage auch auf Betrug aus, worauf der Richter den Angeklagten wegen Uebertretung des Lebensmittelgesetzes und wegen Betruges zu fünf Tagen Arrest verurteilte. Den Betrug erblickte der Richter darin, dass der Angeklagte seine Gäste über die Qualität des Weines im Unklaren gehalten hat. — Angekl.: Ich muss mit das Leben nehmen, denn jetzt bin ich für mein Leben ruiniert!

Ein schwimmender Riesensarg. Kürzlich ereignete Mitleiden aus Schiffahrtskreisen allgemeinen Aufsehen, worin von der Auffindung eines vor 23 Jahren in See gegangenen schottischen Seefahrers berichtet wurde, an dessen Bord nicht

weniger als zwanzig Skelette vorgefunden wurden. Neuere Nachrichten über das Schicksal des Unglücksschiffes, das nach fast einem Vierteljahrhundert in einer einsamen Bucht am Kap Horn aufgefunden wurde, bringen Einzelheiten über diese Tragödie zur See. Vor 23 Jahren verliess das stolze, in der alten schottischen Handelsstadt am Clyde beheimatete Schiff «Marlborough» den Hafen von Lyttelton auf Neu-Seeland, um mit einer Ladung von Wolle und gefrorenem Hammelfleisch in seine Heimat zurückzukehren. Weder Kapitän Hirt, der Führer des Schiffes, noch einer seiner 33 Gefährten, noch die vier Passagiere, die der «Marlborough» an Bord hatte, haben die Heimat wiedergesehen. Die Schicksale des Fahrzeuges bis zu seiner Auffindung lassen sich nur vermuten. Seit mitten im Winter des Jahres 1890 der Segler im Kampf der Winterstürme sich anschickte, das Kap Horn zu umlaufen, kann niemand mit Sicherheit behaupten, das Schiff wieder gesehen zu haben, bis es jetzt endlich mit seiner grausigen Fracht zufällig entdeckt worden ist. Wie das sagenhafte Schiff des Fliegenden Holländers soll es zwar bald am Kap Horn, bald bei Magellan, bald an der pazifischen Küste, mit Wind und Wogen kämpfend, gesehen worden sein, ohne dass ihm Hilfe gebracht werden konnte; ob es sich aber wirklich um den «Marlborough» gehandelt, vermochte mit Sicherheit niemand anzugeben. Nun hat die furchtbare Tragik, die kaum auszukundenden geistigen und leiblichen Qualen der unglücklichen Besatzung der «Marlborough», Post, ihre Aufklärung gefunden durch ein englisches Seefahrtschiff, das nach Umseglung des Kap Horn Lyttelton auf Neu-Seeland angelangt hat und dessen Kapitän, ein knappes Jahr, so erschütternde Schilderung des Zustandes gibt, in dem der Schiffsrumpf mit den Menschenleichen gefunden wurde. Der Kapitän schildert, wie er mit seinem Schiff dicht an der Küste bei Punta Arenas entlang gesegelt und dort eine kleine Bucht angelangt habe, in welcher ein Schiff gesichtet wurde, das nur noch Spuren von Segeln trug und von dessen Mannschaft niemand etwas von sich hören oder sehen liess. Dabei hatten die Masten die allen Schiffleuten bekannte grüne Färbung, auf der aussersgewöhnlich laublos der letzte Rest des Führers des Schiffes, der auch im schweren letzten Kampfe seinen Posten nicht verlassen hatte; an Bord geisterhafte Ruhe, über dem Schiff der Moderhauch des Todes und der Verwesung. Mit Mühe war am Leih des Schiffes noch der Name «Marlborough» und die Heimat des Schiffes, Glasgow, zu lesen, so dass es leider keinem Zweifel unterliegen kann, dass ein Unfall zur Entdeckung einer Tragödie auf dem Meer geführt hat, wie die Geschichte der Schiffahrt nur wenige kennt.

Wintersport.

Das Davoser Sport- und Unterhaltungsprogramm für die Wintersaison 1913/14 ist soeben erschienen. Es ist sehr reichhaltig auf den verschiedenen Gebieten des Wintersportes. Eishahn: Die grosse Eishahn und die Nebenhahn für Curling und englisches Figurenlaufen sind von Mitte November bis Mitte März geöffnet. Die grossen Internationalen Eishockeyturniere sind für die dritte Woche des Jahres angesetzt. Auskunft erteilt der Internationale Schlittschuhklub Davos. Davos-Platz, Promenade 23. Skilauf: Der Skiklub Davos veranstaltet vom November bis Anfang April monatlich drei grössere Touren auf Gipfel der Umgebung. Am 26. Dezember findet die erste Ski-Sprungkonkurrenz auf der grossen Bolzschanze, in der vierten Woche des Jahres die zweite Ski-Sprungkonkurrenz ebendasselbst statt. Das Allgemeine Ski-Wettrennen verbunden mit der dritten Ski-Sprungkonkurrenz ist für die vierte Woche des Februars in Aussicht genommen. Auskunft erteilt Hr. Direktor E. Frei, Davos-Platz. Schlittschloß: Von Anfang Dezember bis in den März werden allwöchentlich mindestens drei Rennen für Zwei- und Vierspänner und Skeletons auf der Schatzalpbohn und für Schlittschufläufer auf der gleichen Bahn oder der Alten Schatzalpbohn abgehalten. Auskunft erteilt der Toboggan-Klub Davos, Kurvereinsbureau, Davos-Platz. Das ausführliche Programm ist jederzeit vom Verkehrsverein Davos zu beziehen, der auch jede nähere Auskunft allgemeiner Natur erteilt.

DR. KRAYENBUHL'S Nervenheilanstalt „Friedheim“

Zihlschlacht (Thurgau) M^g (451)
besonders empfohlen
für überarbeitete, nervöse
Leidende. Beste Erfolge bei alkoholfreier Diät.
Zwei Aerzte. □ □ Gegründet 1891.

Nizza Terminus-Hotel
gegenüber Bahnhof.
1. Rang. Ganzjährig geöffnet.
150 Zimmer. Höchster Komfort.
Besitzer: Henri Marlock.
(1720)

Henneberg's Brautseiden

Konkursteigerungs - Publikation.

In der konkursrechtlichen Liquidation der Verlassenschaft des verstorbenen **Friedrich Sebastian Henneberg** von Winterthur, gewesener Hotelier in Erlenbach bei Spiez, werden **Samstag, den 6. Dezember** nächstbin, nachmittags von 2 Uhr an, im Bahnhofrestaurant zu Spiez an öffentliche Steigerung gebracht, folgende

Immobilien:

- I. Das **Kur- und Badeestablisement Hotel Viktoria Paulenseebad** zu Spiez, mit allen dazu gehörenden **Haupt- und Nebengebäuden**, dem dazu gehörenden **Reich, Gebäuden, Park und Anlagen, Gärten, Kulturland und Wald**, nach Kataster von Spiez total 5 Hektar, 17 Ar und 8 m². Im weiteren gehört dazu noch ein Drittel an der **katholischen Kapelle in Spiez**. **Mitversteigert wird auch das gesamte Hotel- und Betriebsmobilien und die Kellervorräte.**
- II. Ein **Grundstück, Höfematte**, neben Art. I gelegen, im Flächeninhalt von 34 Ar 20 m². Das Hotel hat ca. **130 Fremdenbetten**, eine stark eisenhaltige **Mineralquelle** und liegt inmitten ausgedehnter Wälder, an einem der schönsten Punkte des Thunersees (Grundsteuerabsetzung ... Fr. 425,800.—). Amtliche Schätzung mit Mobilien Fr. 370,000.—.

Es wird speziell darauf aufmerksam gemacht, dass nach Beschluss der Gläubiger-Versammlung **nur eine Steigerung stattfindet**. Die Steigerungsbedingungen liegen vom 28. November 1913 hinweg auf dem Konkursamt Niedersimmental in Wimmis auf.

Spiez, den 30. Oktober 1913.
Der ausserordentliche Konkursverwalter:
Hadorn, Notar.

Blaue A.-G.

Die Verpachtung auf 1. Januar 1914 der **Pension Blaue**, des **Hotel mit Restaurant**, der **Gaststube**, der **Bierhalle** etc. wird hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.

Bewerber belieben sich persönlich beim unterzeichneten Delegierten des Verwaltungsrates zu melden, wo auch alle Auskunft erteilt wird.
(Zag. B. 1172)

A. Jeanloz, Kornhauskeller, Bern.

Kleineres Hotel mit Restaurant

in guter Lage Zürichs ist per sofort oder auf Frühjahr zu verkaufen oder zu verpachten.
Offerten unter Chiffre Z. G. 22207 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. 1793

A vendre

de suite à **Bulle** (Gruyère) **Hotel admirablement situé, au centre des affaires**, comprenant grand hôtel-bâtim., grande salle, 20 chambres, vastes dépendances, magasin indépendant, chauffage central, bains, etc., le tout meublé très confortablement. Cet établissement d'ancienne réputation et avantageusement connu de MM. les Voyageurs de commerce offre les garanties réelles de bon premier prix. Grandes foires au détail. Marchés importants. Prix de vente exceptionnellement avantageux. — Pour renseignements s'adresser à **J. Fraisse**, arch., Route de Chêne, 28, Genève.



Engros-Verkauf
für die Schweiz: 963
G. Schönmann & Co
Berna

Für Fr. 25.—
liefern wir franco gegen Nachnahme 200 Stücke feine **Glycerin-Transp.-Seife** (343)
mit jeder beliebigen **Hotel-Firma**, die im Innern der durchscheinenden Seife angebracht, bis zum völligen Verbrauch des Stückes sichtbar bleibt. Gute Reklame und bester Schutz gegen Entwertung von Seifen in den Toiletten, daher grosse Erparnis!
Bergmann & Co., Zürich.

Spezialhaus
für
Hotelteppiche
St. Gallen
SCHUSTER & CO
ZÜRICH - BAHNHOFSTR. 71
(1296)

Zu kaufen gesucht
nachweisbar rentables (1295)
HOTEL
mit 30–60 Betten. — Offerten unter Chiffre G. 5538 X an **Haasenstein & Vogler, Bern.**

SEEREISEN
mit dem Norddeutschen Lloyd
Nach New-York: Nächste Abfahrten:
via Southampton u. Cherbourg ab Bremen Fr. 1.15 bis Fr. 12.80 p. Meter
via Southampton u. Cherbourg ab Bremen Kais. Will. II. 2. Dez.
direkt ab Bremen Bremen 6. Dez.
via Southampton u. Cherbourg ab Bremen Georg. Wash. 13. Dez.
direkt ab Bremen Genua 20. Dez.
via Neapel und Gibraltar ab Genua Prinzess Irene 4. Dez.
Nach Brasilien via Antwerpen ab Bremen Gotha 29. Nov.
Nach Brasilien und Argentinien ab Bremen Sierra Venta 10. Dez.
Nach Algier und Gibraltar ab Genua Kleist 10. Dez.
Nach Ost-Asien via Neapel u. ab Genua Prinz Ludwig 11. Dez.
Nach Australien via Port Said ab Genua Seydlitz 2. Dez.
Nach Alexandria, via Neapel ab Marsaille Pr. regt. L'ipid. 3. Dez.
" direkt ab Venedig Schleswig 14. Dez.
Mittelmeerfahrten — Vernünftige Fahrten — Auswanderung
General-Agentur für die Schweiz:
Meiss & Co. A.-G., Schweiz. Reise-Agentur, „Lloyd“ Bahnhofstr. 40, Zürich.
Schiffs- und Bahnbillets, Gepäckspedition, Reiseartikel.

ED. HORST
WÄSCHEREI- u. PLÄTTEREI-MASCHINEN-FABRIK.
Moderne Wäscherei-Anlagen
und einzelne Maschinen für Hotels, Sanatorien, Krankenhäuser etc. Grosses Maschinenlager. Ausarbeitung von Projekten. Man verlange Katalog. Generalvertretung für die Schweiz: Ingenieur J. Hellenbroich, Aarau. Telefon 569.
BERLIN NO. 18 HÖCHSTSTR. 4
WELTAUSSTELLUNG BRÜSEL 1910
Goldene u. Silberne Medaillen (271)

Massenanpflanzung (jährlicher Import ca. 30 Waggons) von allen Arten
Palmen u. Lorbeer-Bäumen
Kronen und Pyramiden
Tisch- und Kollektationspflanzen für jeden Zweck in reichster Auswahl
Vorrat ca. 1500 Paar prima Lorbeerbäume zu konkurrenzlosen Preisen
Für Beschichtung meiner Massen-Kulturen und Interieur: england
Grösste Spezialkulturen
Auf sämtl. besuchten Ausstellungen mit allerersten Preisen
Massenanpflanzung v. sämtl. Gruppen- u. Teppichbepflanzungen inkl. aller fortwährend grösste Treiberei von blühenden Dekorationspflanzen und abge-schnittenen Blumen. Beste und zuverlässigste Verpackung bei jeder Jahreszeit.
C. Baur, Grossverandagärtnerei, Zürich-Albisrieden
Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands
Illustrierter Katalog und Preisverzeichnis gratis und franko.
Kulturen umfasst: 45 Feigenbäume, 11 Joh. 21 Laubb. Zier-Suppleantien, 3000 Weidenbäume, 11 Joh. Laubbäume
Tramhaltestelle: Albisriedenstr. TELEPHON 2578
Telef.-Adr.: Baurverandagärtnerei Zürich TELEPHON 2578

Hotel-Versteigerung.
Das Konkursamt in Martigny verkauft am **Dienstag, den 2. Dezember**, um 2 Uhr nachmittags, im **Hotel National** in Martigny-Ville den Meistbieten den zur Konkursmasse gehörenden (1894)
Hotel National
in Martigny, samt Mobilien u. Nebengebäude. Schätzung Fr. 147,000.—. Kann sofort übernommen werden.

ETAT BELGE
LONDRES via OSTENDE-DOUVRES
Cinq des splendides steamers à Turbines, des célèbres «La Princesse Elisabeth», le «Jan Bruegel» et le «Pier de Coninck», la «Stad Antwerpen» et la «Ville de Liège» détiennent le record de la vitesse des paquebots entre l'Angleterre et la Belgique. Les deux derniers sont munis du système antitourbillon «Frahm» — Télég. Marconi et service postal public à bord. Renseignements et guides gratuits: Agence Est Belge 1, rue d'Anvers 1, Bâle. (38)

Zu vermieten oder zu verkaufen
das sehr gut gelegene und bestbekannte (1817)
Hotel Flimserhof
in Waldhaus-Flims.
Geß. Anfragen an Brauerei Rohrer A.-G., Chur.

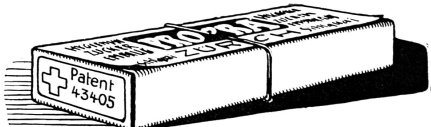
Hotelier
disposant de fr. 200,000.—
comptant, cherche affaire à reprendre en Suisse de préférence. Discretion assurée et demandée.
Offres sous Chiffre B. C. 1173 à Rudolf Mosse, Bâle. (Zag. B. 1173)

Die Wintersaison wird gut!

Der ruhmreiche Sommer 1913 ist vorbei.
Ein alter Spruch sagt: „Auf Regen folgt Sonnenschein!“
Nützen Sie die Wintersaison aus,
Machen Sie Reklame daraufhin!

Versuchen Sie es mit der
PROPPA-REKLAME
auf **PROPPA-ZUCKER**.
Dann **muss** Ihre Reklame
beachtet werden, **weil** das

Publikum die Papierhüllen: :
öffnen und **folglich lesen**
muss, wenn es den Zucker
will. Verlangen Sie Offerte unter
Bezugnahme auf dieses Blatt.



PROPPA Hygien. Zucker-Emballage ZÜRICH

**Hotel- & Restaurant-
Buchführung**
Amerikanisches System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung
nach einem bewährten System durch
Unterrichtsbücher. Hunderte von An-
erkennungsschreiben. Garantie für
den Erfolg. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. Prima Referenzen. Richte
nach selbst in Hotels und Restau-
rants Buchführung ein. Ordre ver-
anschlagt. Bücher. Gabe auch nach
Auswärts.
Alle Geschäftsbücher für
Hotels auf Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte (1874)

**Maison
SUTER FRÈRES**
(Anc. Ed. Ch. Suter)
Montreux
Commerce de viandes.
Fabrique de charcuterie.
Installations „Up To Date“
Grand choix de charcuterie fine
pour hors-d'œuvre.
Jambons fumés. Jambons en boîte.
Viandes fraîches du pays
Importation directe de
VIANDES CONGELÉES
1ère marque (Zag. M. 236.)
Téléph. 78
Télég.: Suterod
Expéditions

Stanoli- und Flaschen-Kapsel-Fabrik
Zimmerli,
Nytteler & Cie.
Kirchberg (Bern).
**Flaschen-
Kapseln**
in allen Grös-
sen und Farben.
Stanoli
wird gelöst, glatt,
deshalb erste Bedeckung.
Zurück in doppelt
verarbeitete Flaschen.
Blei, Zinn, Blei-
bleiben.
Verpackungsmaschinen (100)
Kauf und Provision gratis und franko.

Gesucht
per 1. April 1914, ev. frü-
her, ein englisches (1639)
Billard
mit Zubehör, komplett.
Offerten erbitten unter
Chiffre **Z. J. 20734** an
Ann-Exp. **Rud. Mosse,**
Zürich. (Mg.)

Naturwein.
Tessler 1913er Fr. 26.-
Ital. Tischwein „34.-“
Barbarato „46.-“
Stradella, weiss „50.-“
Chianti, extra „52.-“
la. Veltliner „65.-“
12 Flaschen ganz alten Barbera
(Krankenwein) Fr. 12.-, 1913
Gebr. STAUFFER, Lugano.

Zürcher & Zollikofer
tulle étamine
Rideaux
gimpure tulle
ST-GALL.

Spieltisch- und Billardtuche.
J. Langenbach Nachf., Frankfurt a. M.
Reisekstr. 21. Muster franko. (2)

EXTRACT MONOPOL
Feinste Tafelsauce
bestes Kochhilfsmittel
A. G. MONOPOL
Gutenberg (Kt. Bern)

Vertreten in
Italien, Frankreich,
Süddeutschland
S. Baumann & Cie.
Herren-Massgeschäft I. Ranges
Fillale
Zürich I
Rämistr. 7
Nizza
12 Rue Portinax

MALAGA ROTHGOLD
entsprechend dem Schweizer Nahrungsmittelgesetz. (1636)
Weinhändler und Weingutbesitzer
Maison Luis Ferrer Pérez à Málaga (Spanien)
Ermässigte Preise und Katalog auf Wunsch.

Aktiengesellschaft der Maschinenfabriken
ESCHER WYSS & Co
Zürich
& Ravensburg

**Eis-, Kühl- und
Gefrieranlagen**
(1011)

Hotel-Wäsche
Wäsche-Fabrik
J. Kihm-Keller's Söhne
zur guten Quelle
Frauenfeld
Herren-Wäsche
Braut-Ausstattungen
(176)

SIEMENS-SCHUCKERT-WERKE
Zweigbureau-Zürich
Ausführung stationärer und transportabler
Staubsauganlagen
und Abfüllvorrichtungen.
D. R. P. und + Patent Detaillierte Offerten kostenlos

FOURNITURES POUR HOTELS
Spécialité d'installations de
Cuisine et Laverie
Machine américaine à laver la vaisselle
Droits et brevets sur demande

Odier & Cie, Quai de l'Isle, 13, Genève.

Wegen Krankheit **zu verkaufen in Arosa,**
Graubünden (Eröffnung der elektr. Bahn Chur-Arosa
Herbst 1914) gut eingeführtes

Familien-Sporthotel
mit internat. Clientèle. 70 Zimmer. 90 Betten. Zentral-
heizung (v. Gebr. Sulzer), elektr. Lift (sehr gut funktionie-
rend), grosse Gesellschaftsräume u. Veranden. Steigender
Verkehr. Freie, aussichtsreiche Lage, ca. 7000 m² Um-
schung mitten in prächtigem Waldpark. Stallung und
Dépendance (Ökonomiegebäude). Preis Fr. 420,000. An-
zahlung Fr. 50,000. Es würde auch die Direktion an
tüchtigen Fachmann mit Einlage übertragen. (1755) Mg.
Offerten erbitten unter Chiffre **Z. B. 21852** an die
Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

J. BOLLINGER
MARQUE DU BOUQUIN
Dry Extra-Quality. Extra-Quality Brut 104
My-Champagne

Die Qualitäts Marke. **Die Marke der Sportsmen.**
Représentant général: **W. H. Elmenhorst, 72 Bahnhofstrasse, Zürich.**

Rosenthal
Porzellan
Spezialität:
Hotel-Porzellan und feuerfeste Kochgeschirre
Alleinvertreter für die Schweiz:
Th. Meyer-Buck & Co
Zürich.
(1126)

Patent-Rotations-Waschmaschine
für Hotels, Wäschereien, Anstalten. — Keine Trommel, kein Vorwaschen, — Zugleich Wasch-, Koch-, Spül- und
Auswindmaschine. — Hand- und Kraftbetrieb. — Dampf oder Warmwasser zur Verfügung. — Geringe Bedienung.
Wiederverkäufer gesucht.
Sanitäre Anlagen. **Centralheizungs-fabrik Fritz Iseli in Aarau.** Nur erstklassige Referenzen. (1822)

Schlatter, Frorath & Co., Zürich Kaspar Escher-
Haus
Stampfenbach-
strasse No. 17.
Sürther Eis- und Kühlmaschinen (180)
über 30 Anlagen innert Jahresfrist in der
Schweiz erstellt.
für Säle, Küchen etc. etc.
Höchstvollendetes System.
Musteranlage im Hause. * Kostenanschläge gratis. * Erste Referenzen.

**ERSTE ÖSTERREICHISCHE AKTIENGESELLSCHAFT ZUR ERZEUGUNG VON
MÖBELN AUS GEBOGENEM HOLZE**
JACOB & JOSEF KOHN
WIEN BASEL LEONHARDSTRASSE NO. 9-10
NEBEN DER MUSIKSCHULE
EINRICHTUNGEN FÜR HOTELS-CAFE-RESTAU-
RANTS-THEATER UND KONZERTSALE
GEBRAUCHS- UND LUXUSMÖBEL ALLER ART

**ZU BEZIEHEN DURCH DIE
BEDEUTEND-
STEN MOBEL-
MAGAZINE
DER SCHWEIZ
SOWIE ALLE
FIRMEN
DER HOTEL-
BEDARFS-
ARTIKEL-
BRANCHE**

ST-GALL.

**Echte Prager milde
Saft-Schinken**
offert (1607)
Josef Holan
Selchwarenfabrik
Nürnberg, Böhmen.
Gegründet in Prag 1881.
Lieferant der grössten Hotels.

**Thurgauer
Tafel-**
und (1741)
Koch-Obst
empfehlen in prima Quali-
täten zu laufend. Preisen
die Mosterel- u. Tafelobst-
Verwertungs-Gesellschaft
Scherzingen - Münsterlingen
(Thurgau).
Musterkorbchen von 5
Kilo zu Fr. 2.50 franko.
Detailversand.

Hôtel-Pension
de 28 chambres et 36 lits.
en pleine prospérité et
exploitation, à vendre pour
raison de santé dans une
des localités préférées des
étrangers au nord du Léman.
Installation moderne. Con-
viendrait à une dame et
facilité d'association avec
l'une des propriétés actuelles.
S'adresser: **Etude
Rossard, notaire, Neu-
châtel.** (1750)
**Hotellers u. Restau-
rateure beziehen ihren
Tee-Zwieback**
am vorteilhaftesten bei (1884)
H. Umiker, Uster (Zürich)
Prompte Bedienung bei tadel-
loser Qualität.

Femme de chambre, au courant d'un service soigné, cherche place pour décembre, dans hôtel de saison. Certificats au premier ordre. Chiffre 792

Femme de chambre cherche place dans hôtel de premier ordre. Certificats et recommandations à disposition. Ch. 806

Flickerlin, Einflache Person, gesetzten Alters, in allen Näh- und Flickarbeiten geübt, wünscht Stelle in Hotel oder Anstalt. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 908

Glättern, junge, tüchtige, sucht Stelle auf kommende Saison. Gute Zeugnisse. Chiffre 800

Gouvernante d'étage, très capable, parlant bien l'anglais, le français et l'italien, désire engagement pour la saison dans un hôtel de 1er ordre. Bonnes références. Offres sous chiffre U 3193 à Hassenstein & Vogler, Luzern. 792

Gouvernante d'étage ou générale, Suisse française, 28 ans, capable, parlant les 3 langues, cherche place. Ch. 812

Ingère, Alter, im Maschinenwesen geübt, sucht selbständige Stelle in Hotel oder Sanatorium. Chiffre 796

Ingère (L.) sucht Stelle. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Chiffre 905

Zimmermädchen, tüchtiges, sucht Stelle für Wintersonn, 2 Wintersophasen bevorzugt. Gute Zeugnisse. Adresse: Agathe Hauser, Emmenbrühl (Luzern). 826

Zimmermädchen, junges, deutsch und franz. sprechend, sucht Saisonstelle in besserem Hotel. Chiffre 806

Zimmermädchen, Junge, brave Tochter, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle in gutes Hotel, als Zimmermädchen. Gute Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 857

Zimmermädchen, tüchtiges, sucht Wintersonnstellung, am liebsten nach franz. Schweiz. Eintritt sofort oder nach Ueberreinkunft. Chiffre 817

Zimmermädchen mit Sprachkenntnissen und guten Referenzen, sucht Stelle in H. Rang. Chiffre 920

Zimmermädchen, gewandtes, mit mehrjährigen Zeugnissen. Erstkl. Häuser, sucht Stelle auf Dezember. Schweizer. Chiffre 710

Zimmermädchen, tüchtiges, sucht Stelle in besserem Hotel, als Wintersonn, event. als Saaltochter. Zeugnisse z. D. Adresse: Jeanne Maquelin, Marienhof, Luzern. 827

Zimmermädchen, gewandte u. sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle in erstklassig. Hotel, zu baldigem Eintritt. Chiffre 805

Zimmermädchen, sprachkundig, sucht Stelle in besserem Hotel, nach dem Süden. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 793

Zimmermädchen, mit prima Referenzen, ges. Alters, vier Sprachen sprechend, wünscht Stelle. Süden bevorzugt. Geht. Offerten unter Chiffre W 746 Q an Hassenstein & Vogler, Basel. 802

Zimmermädchen sucht Stelle in gutes Hotel. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 820 b

Loge, Lift & Omnibus.

Concierge, Junger Schweizer, sprachkundig, präsentabel, mit besten Zeugnissen versehen, sucht Engagement für Wintersonn als Concierge eventuell Conductor. Chiffre 664

Concierge, Junger, Schweizer, der 3 Hauptsprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle, event. als Conductor. Photo und Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 867

Concierge, 32 Jahre, flott präsentierend, mit gewandten, sympath. Umgangsformen, guten Sprachkenntnissen u. prima Zeugnissen versehen, grosser Hauser, sucht Jahres- oder Saisonstelle für sofort oder später. Chiffre 895

Concierge oder Conductor, Graubündner, 32 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit besten Referenzen, sucht Engagement für sofort oder später. Chiffre 853

Concierge-Conductor, 35 ans, 4 langues principales encore en place depuis 8 ans, cherche place, event. comme liftier, pour décembre ou janvier. Ecrite: L. S. G., poste restante Genève. 795

Concierge-Conductor, 35 Jahre, 3 Hauptsprachen, sucht Stelle für die Wintersonn, im In- oder Ausland. Zeugnisse aus erstkl. Häusern. Chiffre 706

Concierge-Conductor, 31 Jahre, 4 Sprachen, sucht Stelle. Prima Zeugnisse. Offerten an O. Weber-Waldmühl, Hiltlinsgrasse 11, Basel. 810

Concierge oder Conductor, Deutschschweizer, 30 Jahre, flott präsentierend, gewandte, 4 Hauptsprachen, sucht Engagement. Chiffre 838

Concierge-Nachtportier, gesetzten Alters, verheiratet, seriös, zuverlässig, flott präsentierend, deutsch, französisch u. englisch, sucht Stelle in Hotel oder Sanatorium, event. auch in Passantenhotel. Eintritt sofort oder nach Ueberreinkunft. Offerten sub Z. M. 554 an Rudolf Mosse, Montreux. 438

Conductor, 27 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle für kommende Saison, event. als Concierge-Conductor oder Liftier, in grösseres Haus. Gute Zeugnisse vom In- und Ausland. Chiffre 906

Conductor, junger, tüchtiger, seriös u. zuverlässig, deutsch, franz. und engl. sprechend, sucht Winter- oder Jahresstelle, event. auch als Concierge (Anfänger). Gute Zeugnisse. Ch. 872

Liftier, Suisse, 21 ans, grandeur 1,75 m., parlant les 4 langues, muni de bons certificats, cherche place pour la saison d'hiver ou l'année. Actuellement libre. Chiffre 863

Liftier, Strebsamer, intelligenter Mann, mit Kenntnis der italienischen und vornehmlich der franz. und englischen Sprache, sucht in besserem Hotel Stelle als Liftier, Conductor oder Portier, ohne Lohnanspruch, woselbst er Gelegenheit hat, in der franz. Sprache sich weiter auszubilden. Chiffre 893

Liftier, Deutschschweizer, 21 Jahre, 4 Hauptsprachen, sucht Saison- oder Jahresstelle, event. als Postman. Eintritt nach Ueberreinkunft. Beste Referenzen. Chiffre 745

Liftier, Junger, kräftiger Bube, der drei Hauptsprachen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stelle als Liftier oder Engenportier. Chiffre 823

Liftier-Chasseur, 20 Jahre, 3 Hauptsprachen, mit besten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle, event. als Nachtportier oder Telefonist. Chiffre 840

Portier, erfahrener, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht passende Stelle. Gute Referenzen. Chiffre 891

Portier, 22 Jahre, tüchtig und willig in allen vorkommenden Arbeiten, sucht per Mitte oder Ende November Stelle in der franz. Schweiz oder Frankreich, wo er Gelegenheit hätte, franz. zu lernen. Würde auch Stelle als Officebursche annehmen. Ch. 722

Portier, 23 Jahre, sprachkundig, in ungekündigter Stelle, sucht Engagement als Conductor oder Liftier, Liftier-Concierge event. gute Engenportierstelle. Graubündner. Chiffre 658

Portier-Conductor oder Engenportier, mit guten Zeugnissen, der drei Hauptsprachen sprechend, sucht Stelle. Chiffre 880

Portier-Conductor, ges. Alters, energisch, sprachkundig, mit besten Empfehlungen, wünscht baldmöglichst ähnliche Stelle. Chiffre 862

Portier oder Conductor, 28 Jahre, vier Sprachen, sucht Stelle in erstkl. Hotel. Eintritt nach Ueberreinkunft. Ch. 856

Bains, Cave & Jardin.

Bauchmeister-Masseur, weiser, junger Mann, tüchtig, Eintritt nach Ueberreinkunft. Sehr gute Zeugnisse. Chiffre 786

Masseur, im Badfach bewandert, sucht Stelle. Chiffre 871

Gärtner, 31 Jahre, Deutscher, ledig, seit 4 Jahren in Italien, tüchtig in seinem Fach, sucht Stelle. Süden bevorzugt. Eintritt event. 15. Januar. Geht. Offerten mit Gehaltsangabe an L. Gaudier, poste restante St. Margherita (Ligue), Italia. 821

Divers

Chaufeur, Junger Monteur sucht Stelle als Heizungsfachmann in Hotel des In- oder Auslands. Chiffre 922

Gouvernante générale, seriöse, im Hotelfach erfahren, sucht per sofort Stelle. Chiffre 812

Heizer, gelernter Schlosser, auch in Reparaturen bewandert, in besserem Hotel, sucht Stelle in gutes Hotel. Würde event. auch Hausdienst übernehmen. Gute Zeugnisse. Chiffre 783

Heizer und Maschinist, junger, tüchtiger, welcher auch Reparaturen besorgt und die Dampfmaschine gründlich kennt, sucht für sofort passende Stelle in Hotel. Chiffre 822

Hotelschreiber, mit längerer Praxis, sucht Stelle, wenn möglich in Jahresgehalt. Chiffre 790

Maler, ordentlicher, sucht Saison- oder Jahresstelle in Hotel. Geht. Offerten unter Chiffre U 3172 Ch. an Hassenstein & Vogler, Luzern. 802

Maler u. Dekorateur, gewandter, mit guten Zeugnissen, sucht per Anfang Dezember Stelle in einem Hotel. Ch. 822

Schreiner, mit eigenem Werkzeug, solider Arbeiter, mit allen im Hotel vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht für sofort Stelle. Gute Zeugnisse. Chiffre 717

Stütze der Hausfrau, Tochter, im Hotelfach erfahren, sprachkundig, sucht passendes Engagement als Stütze der Hausfrau oder d. Gouvernante. Chiffre 836

Tapezierer-Platzeier-Dekorateur (auch geübter Linier und Maler), Deutscher, ges. Alters, sucht Stelle in Hotel oder Kurhaus, per sofort oder später. Geht. Angebote mit Lohnangabe erbeten. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 886

Tochter, deutsch und franz. sprechend, sucht Anfangsstellung in besserem Restaurant oder kleinerem Hotel. Geht. Offerten an M. Rybacki, Kaufmannweg 7, Luzern. (H 791) Luz.

Vertrauensstelle, Gewandte, tatkräftige Frau (Wirtstochter), deutsch, franz. und engl. sprechend, wünscht passendes Engagement in feinerem Restaurant, kleinerem Hotel oder Pension, entweder zur selbständigen Leitung oder als Stütze. Würde auch ein Buffet gehen. Eventuell spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen. Chiffre 924

Vertrauensstelle, im Hotelfachen gründlich erfahrene Frau, gewissen Alters, mit Vertrauensposten für den Winter event. auch als Gouvernante in erstklassigen Häusern. Chiffre 876

Vertrauensstelle, Fräulein, in allen Zweigen des Hotelfaches durchaus erfahren, in leitender Stellung tätig gewesen, sucht für nächste Sommeraison möglichst selbständigen Posten. Event. spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen. Zentralschweiz oder Kanton Graubünden bevorzugt. Chiffre 816

Volontär, Junger Deutscher, stattliche Erscheinung, perfekt in Restauration und Cafeter, sucht zur gründlichen Ausbildung im Hotelwesen Volontärstelle gegen mässige Vergütung, Gelegenheit zur Verwirklichung in der französischen Sprache erwünscht. Geht. Offerten an Ernst Dehm, Mottekstrasse 14 III, Landberg a. W. 338

Volontärin, Gebildetes deutsches Fräulein, sucht in feinem Hotel der französischen Schweiz Anstellung als Volontärin zwecks Erlernung der französischen Sprache. Ist im Hotelfach bewandert. Chiffre 820 a

AVIS.

Wer auf die unter Chiffre ausgeschriebenen Personal- oder Stellengesuche Offerten einreicht, hat dieselben auf dem Umschlag mit der dem Interat beiliegenden Chiffre zu versehen und an die Expedition zu adressieren, von welcher sie dann unverzüglich und franko an die richtige Adresse befördert werden.

Die Expedition ist nicht befugt, die Adressen der Inserenten mitzuteilen.

Nichtkonvenierende Offerten sind nicht an die Expedition, sondern an die Bewerber direkt zu retournieren.

Postmarken

werden als Zahlung nicht angenommen.

Les timbres-poste

ne sont pas acceptés en paiement.

Zahlungen in der Schweiz

kostenfrei, per Postcheck an: Postcheck-Conto V 85.

Zahlungen im Ausland

per Mandat.

Paiements en Suisse

sans frais, par chèque postal sur le compte de chèques postaux V 85.

Paiements à l'étranger

par mandat.

Chiffrebriefe von Plazierungs-bureaux werden nicht befördert.

Les lettres chiffrées des bureaux de placement ne sont pas acceptées.

Die Ideal-Bibliothek des Hotel-Sekretär

1. Bd. Engl. Hotel-Korrespondenz.

1. Bd. Franz. Hotel-Korrespondenz.

1. Bd. Deutsche Hotel-Korrespondenz.

1. Bd. Hotel-Buchhaltung.

1. Bd. Wörterbuch für die Uebersetzung der Speisekarten.

Alle 5 Bände zusammen: Fr. 14.50 — Mk. 11.75.

Einzelne Bände werden abgegeben. (Zag. B. 1157)

Zu beziehen vom Intern. Hotel-Verlag, Saanen M. O. B. (Schweiz).

Zu kaufen event. pachten gesucht

auf 1. Dezember oder 1. Januar

Hotel-Restaurant

mit 50-60 Betten, Jahresgeschäft. — Offerten erbeten unter Chiffre Z. G. 2434 an Rudolf Mosse, St. Gallen. (1786)

Hotelfachmann

Leiter erstklass. Sommergeschäfte, tüchtig und sprachkundig, sucht für die Wintermonate Beschäftigung, auch als Sekretär, Kassierer, etc. An sprachliche Bescheiden. — Geht. Offerten unter Chiffre Z. A. 22151 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich. (1784)

Eislauf-Lehrer erste Kraft

spricht deutsch, französisch und etwas englisch

sucht erstklass. Wirkungskreis für kommende Wintersonn.

Offerten unter Chiffre Z. D. 22214 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich. (1712)

DAME

sucht die Leitung eines Hotels

oder einer Pension zu übernehmen. Dieselbe ist seit über einem Jahr, während einer Weltreise, in dem ersten Hotel der Stadt als Chef de Réception tätig. Kaut. kann gestellt werden. (1720)

Geht. Offerten unter K. E. 1574 an R. Mosse, Cöln.

Zeugnis-Abdrücken in allen Sprachen

feinste und billigste Ausfüh. auf dünnem Papier, Maschinenschrift, sofort, sowie Photos für Offerten etc., nach jedem Bild: 20 Stück Fr. 1.25, 50 Stück Fr. 2.50, 4x6 cm., durch B. Kathrin, Schorenengasse 26, Zürich III. (779)

Hoteldirektor

Tüchtiger, routinierter Fachmann, derzeit als solcher eines vornehmen erstklassigen Hotels der Schweiz tätig, sucht analogen Posten für Winter, oder Jahresstelle. Prima Referenzen. — Offerten unter Chiffre B. H. 193 an Rudolf Mosse, Basel erbeten. (Zag. B. 1193) Mg.

Hotel-Direktion.

Bündner, tüchtiger Fachmann, sehr solid, 42 Jahre alt, mit ebenso tüchtiger Frau, momentan noch Inhaber eines Hotels, welches seit Jahren mit bestem Erfolg geleitet wurde, wünscht

Hotel-Direktion eventuell Pacht

auf Frühjahr — am liebsten in Graubünden — zu übernehmen. Jahresstelle bevorzugt.

Offerten unter Chiffre B. W. 1129 an Rudolf Mosse, Basel. (Zag. B. 1129) Mg.

Junges Ehepaar

(erstklassige Hotelfachleute) sucht für kommandes Frühjahr Kauf, Pacht, Gérance event. Beteiligung eines gutgehenden Hotels.

Offerten unter Chiffre B. V. 1105 an Rudolf Mosse, Basel. (Zag. B. 1105.)

Gute Belohnung!

Wegen wichtigster Mitteilung an Herrn Christian Wiese, früher Hotel Nordstern, Berlin, wird um dessen jetzige Adresse resp. Aufenthaltsort gebeten. Unkosten werden ersetzt und gute Belohnung gezahlt. — Offerten unter Chiffre 101 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Basel. (819)

Gemüsereib-, Passier-, Fleischhack-, Aufschnittschneide-

Maschinen

für Hand- und Kraftbetrieb.

Verlangen Sie gefl. unsere Preislisten No. 24 u. 71.

Bielmann & Cie, Luzern

Hotelküchen-Einrichtungen.

Hotelier

reiferen Alters, momentan ohne eigenes Geschäft

empfiehlt sich während den Wintermonaten als Vertreter

in seinem Fache. — Offerten unter Chiffre Z. H. 22333 an die Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Zürich. (1796)

Rideaux

Tous les genres

F. Stäheli & Co

St. Gallen

Direktion.

Junges, kinderloses Ehepaar, das erfolgreich mehrere Jahre in Wiesbaden erstes Hotel geführt hat, sprachkundig,

sucht Direktion

eines Hotels, event. später Pacht. Offerten unt. Chiffre Z. V. 22174 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich. (1789)

Chef de Réception

• • • erster Sekretär

sprachenkundiger, gewandter, junger Mann in der Hotel- und Restaurantbranche durchaus bewandert, sucht Stelle als Empfangschef oder ähnlichen Posten. Beste Referenzen nachzuweisen. (1788)

Offerten unter Chiffre Z. W. 22172 an Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich.

HEIZÖFEN

Jeder Bedarf

Ofenfabrik

Sursee

Grösste Ofenfabrik der Schweiz. Grosse, bewährte Konstruktionen.

Zeugnis-Copien

in Schreibmasch. schnell, sauber und billig (187)

Gertrud Opitz

Zürich L. Löwenstr. 62, beim Hauptbahnhof. Telefon No. 8847.

Directeur

marié, avec plusieurs années d'expérience, ayant séjourné à l'étranger et possédant les 4 langues, cherche engagement comme tel pour saison ou à l'année. Meilleures références à disposition.

Ecrite sous chiffre J. 26488 B. à Rudolf Mosse, Bâle. (Zag. B. 1153)

Hoteldirektor

Leiter eines grösseren Sommergeschäftes, sprachkundig und fachgewandte,

(Zag. B. 1159)

sucht Nebenbeschäftigung für den Winter

Prima Referenzen zu Diensten. — Offerten unter Chiffre B. Y. 1152 an Rudolf Mosse, Basel.

Daily Mail

CONTINENTAL EDITION

Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.

HEAD OFFICE: 36, Rue du Sentier, PARIS.

HOTELIER.

Tüchtiger und energischer Fachmann, Besitzer eines gutgehenden Wintergeschäftes, wünscht die Direktion eines Sommerhotels oder Badbesitzung mit bekannter Quelle zu übernehmen. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. — Offerten sub Chiffre B. E. 1171 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Basel. (Zag. B. 1171)

Hotel-Office in Genf. * Hotel-Pension am Genfersee

verhältnissmässig billig abzugeben. Massive, komfortable Einrichtung. 25 Betten. Günstige Lage. Sichere Kundschaft. Park-Garten. Betrieb leicht, auch für Dame geeignet. Hauszinsen billig. Preis der Einrichtung ca. Fr. 40,000. (1821)

DIREKTOR

weicher der 4 Hauptsprachen mächtig und mit den Gewohnheiten der italienischen Klientel vertraut ist, gesucht.

Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Referenzen und Gehaltsansprüchen unter B. B. 1174 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Basel. (Zag. B. 1174)

Neuchâtel Châtenay

Maison fondée en 1798

Marque des Hôtels de premier ordre.

Dépot: A Paris: J. Werth, 41 Rue de la Paix. (438)

A Londres: Ehrmann Brothers, 42, 44 & 47 Finbury Square, E.C. A New-York: Cusumery Company 400-402 West 23rd Street.

Kaufmann, gesetzten Alters, fließend französisch und gute Kenntnisse in englisch, italienisch und spanisch, vertraut mit der Buchführung, gegenwärtig Sekretär-Kurs, befolgt, sucht per Januar (event. etwas früher) Posten als

(Zag. B. 1156)

Sekretär-Volontär

oder für ähnliche Beschäftigung. Offerten unter Chiffre B. U 1156 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Basel.

WANDSCHMUCK FÜR HOTELS

REFERENZEN U. AUSWÄHLUNG JEDEZEIT

KUNSTALON WOLFSBERG

BEDERSTRASS 103 ZÜRICH II

TOCHTER

24 Jahre alt, sucht Stelle für Saal oder Zimmer in Hotel, der 4 Hauptsprachen mächtig. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. — Desgleichen sucht englische Tochter (1829)

Stelle als Stütze

in Saal oder Zimmer, am liebsten wo sie die französ. Sprache weiter lernen könnte. Wo möglich in gleiches Hotel in der franz. Schweiz. — Offerten unter Chiffre Z. S. 22468 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

Sehr gutgehendes, vor 5 Jahren modern erstelltes, Kraum-Lussu der Karawanken, an Winter- u. Sommer-Saisonplätzen Kärntens gelegenes HOTEL (85 Betten), ist für Kropfen 500,000 zu verkaufen. Bestes Stumpublikum nach Vereinbarung. Off. unt. M. V 5217 an R. Mosse, München. (1826)

HOTEL

A remettre dans le canton de Vaud, un hôtel, comprenant Café-Restaurant, 26 chambres, etc. Chiffre de la reprise Fr. 33,000. — S'adresser à E. Cavin, rue Pépinet 1, Lausanne. (1823) H

Pianos électriques & Orchestrions

A. Emch Montreux

Catalogues gratuits et franco.